

Johannes Lipps

Das Hadrianeum auf dem Marsfeld in Rom

Einige Beobachtungen zur Architekturdekoration

Nach dem Tod Hadrians 138 n. Chr. kam es im Senat zu heftigen Diskussionen, wie mit der Erinnerung an den in seinen letzten Regierungsjahren unbeliebten Kaiser umzugehen sei¹. Schließlich setzte sein Nachfolger Antoninus Pius die Divinisierung Hadrians durch und begann mit dem Bau eines Tempels für den verstorbenen Kaiser². Der im Jahr 145 eingeweihte³ Kultbau erhob sich im Zentrum eines durch eine Portikus eingefassten Platzes⁴ auf dem Marsfeld, welches bereits von Hadrian durch eine Reihe von Restaurierungs- und Neubaumaßnahmen tiefgreifend neu strukturiert worden war⁵.

Die Peristase der nördlichen Längsseite des Tempels steht heute noch in Teilen aufrecht. Seit der Renaissance wurde sie oft gezeichnet⁶. Ihre Erhaltung ist vor allem dem Umstand zu verdanken, dass sie bis heute in immer neue Gebäude unterschiedlicher Nutzung einbezogen wurde⁷. Nach anfänglichen Unsicherheiten im neunzehnten Jahrhundert⁸ gelang Hans Lucas 1904 die Identifizierung⁹. In der Folgezeit wurden vor allem die im Detail bis heute unklare

Die hier vorgelegten Überlegungen gehen auf ein umfangreiches Projekt der Bauaufnahme am Hadrianstempel zurück, mit dem sich das Deutsche Archäologische Institut Rom an einem von der Soprintendenza Speciale per i Beni Archeologici di Roma 2008 initiierten Restaurierungsprogramm unter der Leitung von Fedora Filippi beteiligt hat. Weitere Erkenntnisse, vor allem bezüglich der Rekonstruktion (Abb. 1 und 16) werden Heinz Beste und Henner von Hesberg vorlegen. Der Schwerpunkt des vorliegenden Beitrags liegt auf der ornamentalen Ausstattung des Baus. Mein Dank gilt allen Beteiligten, vor allem Heide Behrens, Heinz Beste, Fedora Filippi, Reinhard Förtsch, Daniela Gauss, Henner von Hesberg, Francesca Renda, Margarete Schützenberger und Alessandro Vela. Für Hinweise und Diskussion danke ich Christoph Baier, Tobias Bitterer, Klaus Stefan Freyberger, Andreas Grüner, Annette Haug, Kerstin P. Hofmann, Stefan Ritter, Charlotte Schreiter, Mathias Steinhart sowie den anonymen Gutachtern. Wertvolle Kritik und Anregungen erhielt ich ferner bei einem Vortrag an der Universität Leipzig im Januar 2011 u. a. von Petra und Hans Ulrich Cain sowie Martin Tombrägel. Schließlich danke ich der Fritz-Thyssen-Stiftung für die großzügige Unterstützung meiner Arbeit.

¹ SHA Hadr. 27. Aur. Vict. 13.

² SHA Pius 8, 2. Zu den historischen Umständen s. P. Weiss, Die vorbildliche Kaiserehe. *Chiron* 38, 2008, 1f. mit weiterführender Literatur.

³ SHA Verus 3, 1.

⁴ Der gesamte Baukomplex wird im Folgenden als Hadrianeum bezeichnet.

⁵ M. T. Boatwright, Hadrian and the city of Rome (Princeton 1987) 33–73; D. Kienast, Zur Baupolitik Hadrians in Rom, *Chiron* 10, 1980, 391–412.

⁶ B. Cacciotti, Il tempio di Adriano. Ricerche antiquarie e documentazione iconografica fra Cinquecento e Settecento. In: R. Novelli (Hrsg.), *Hadrianeum* (Rom 2005) 175–201.

⁷ L. Gatto, Uso e riuso del Tempio di Adriano. L'età medievale. In: Novelli, *Hadrianeum* (vorherige Anm.) 121–169.

⁸ Zuvor wurden die archäologischen Zeugnisse mit verschiedenen anderen Bauwerken in Zusammenhang gebracht, s. Cipollone, *Hadrianeum* 7; A. Di Miceli, Il Campo Marzio. In: F. Coarelli (Hrsg.), *Gli scavi di Roma 1878–1921*, *LTUR Suppl. II 1* (2004) 78.

⁹ H. Lucas, Zur Geschichte der Neptunbasilica in Rom (Berlin 1904).

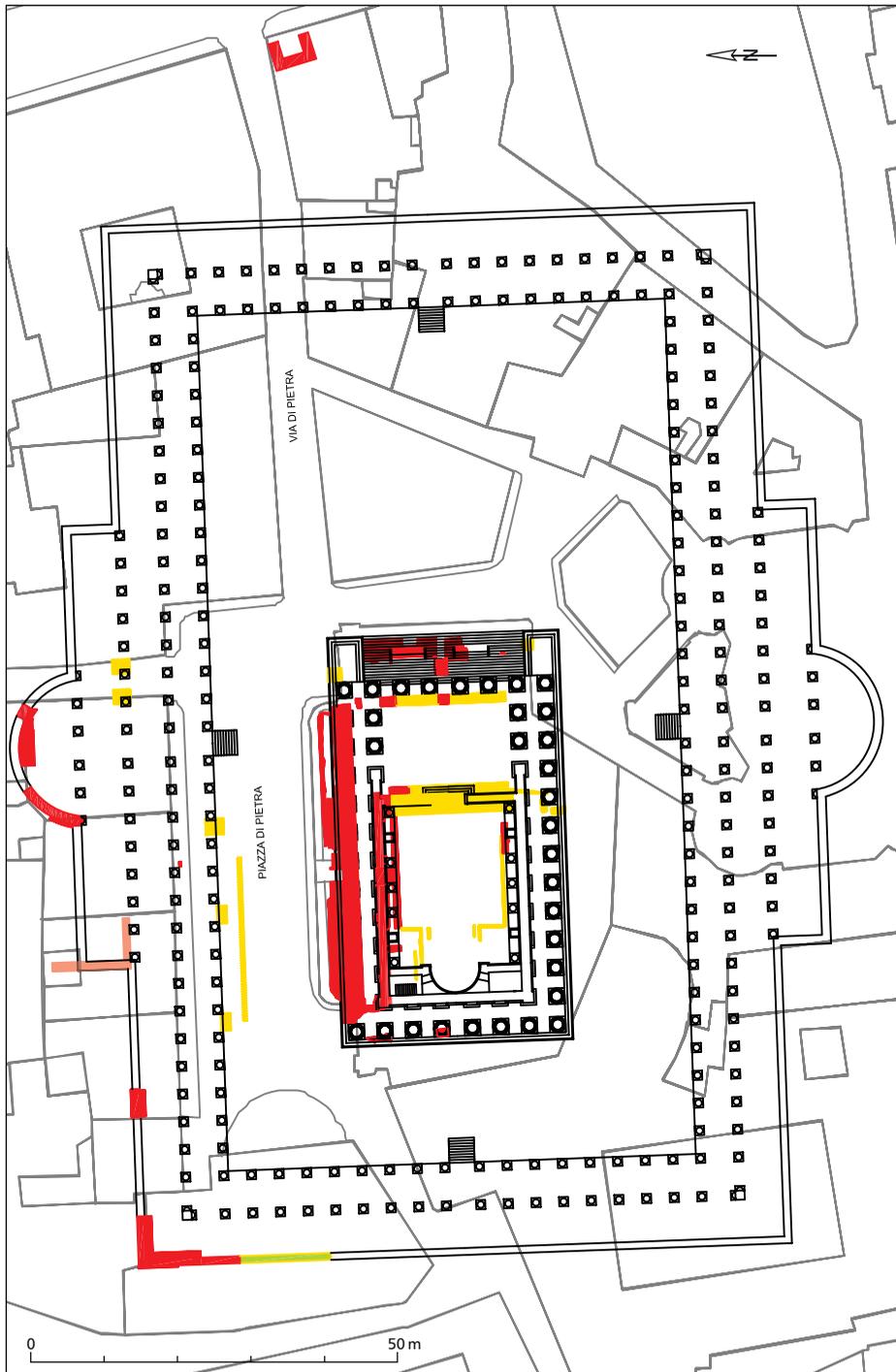


Abb. 1 (oben) Grundriss. Maßstab 1:1000.

Abb. 2 (gegenüber) Die Nordperistase an der heutigen Piazza di Pietra.



Rekonstruktion¹⁰ sowie der genaue Zeitpunkt des Baubeginns diskutiert¹¹. Bedeutung über den konkreten Bau hinaus erlangte das Hadrianeum zum einen durch seine feste Datierung¹², zum anderen wurden Gemeinsamkeiten in der Syntax der einzelnen Elemente mit der Ornamentik gleichzeitiger Architektur in Kleinasien festgestellt. Damit eröffneten sich weitere Fragen nach der Übermittlung von Architekturornamentik. Nahm man zunächst eine Entlehnung der Formen aus dem Osten an und mutmaßte, dass Architekt oder Handwerker aus Kleinasien gestammt hätten¹³, stellte man später einen gegenseitigen Austauschprozess zwischen Rom und Kleinasien fest, wobei stadtrömische Formen der mittleren Kaiserzeit bereits seit der flavischen Epoche in Ephesos belegbar sind¹⁴.

Im Jahr 2008 ergab sich kurzfristig die Möglichkeit, im Rahmen von Restaurierungsmaßnahmen des Gebäudes durch die hier ansässige Börse ein Gerüst zu nutzen und die in situ befindlichen Bauglieder und ihre Ornamentik aus der Nähe zu untersuchen.

¹⁰ Zum Tempel s. V. Passarelli, *Rilievo e studio di restituzione dell'Hadrianeum*. In: *Atti del III convegno nazionale di storia dell'architettura, Congr. Rom 1938 (Rom 1940)* 123–130; Cozza, *Tempio*. – Zu den Portiken s. Claridge, *Rinvenimenti*; Parisi Presicce, *Personificazioni*. – Zum möglichen Eingangsbereich in den Komplex s. Castagnoli, *Archi trionfali* 74–82; Cipollone, *Hadrianeum* 8. – Zu einer Reihe von Orthostatenblöcken mit Darstellungen von Personifikationen s. zuletzt Sapelli, *Provinciae* 27–82; Claridge, *Rinvenimenti*; Parisi Presicce, *Personificazioni*.

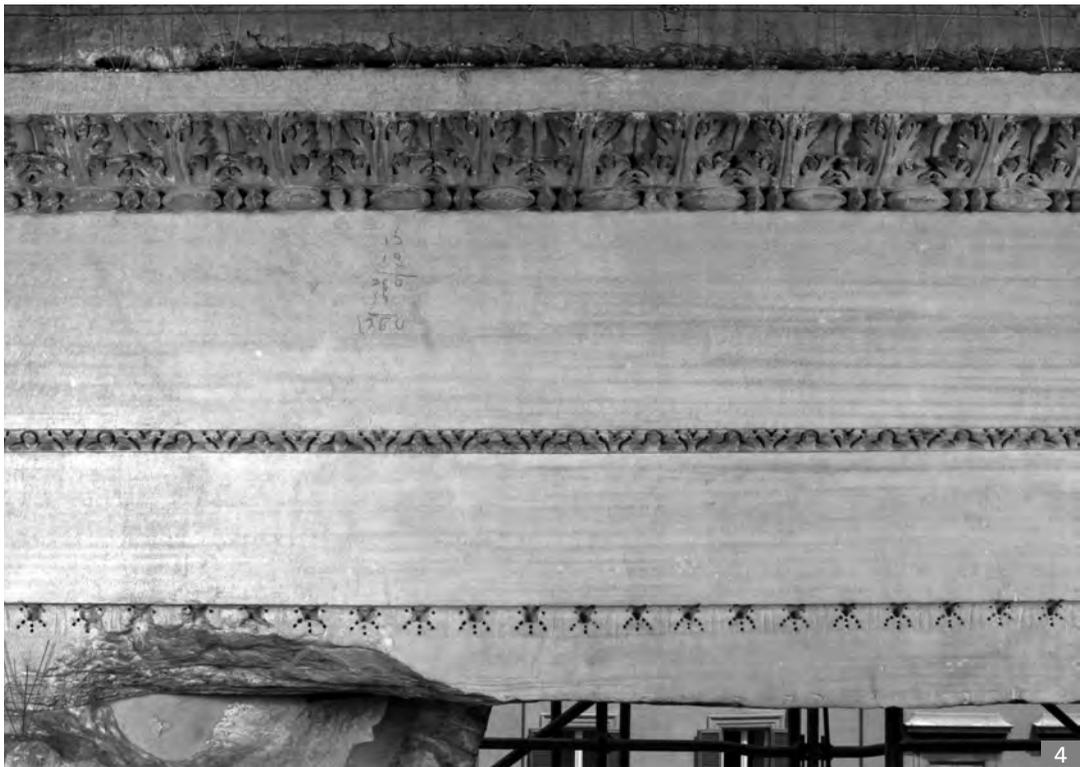
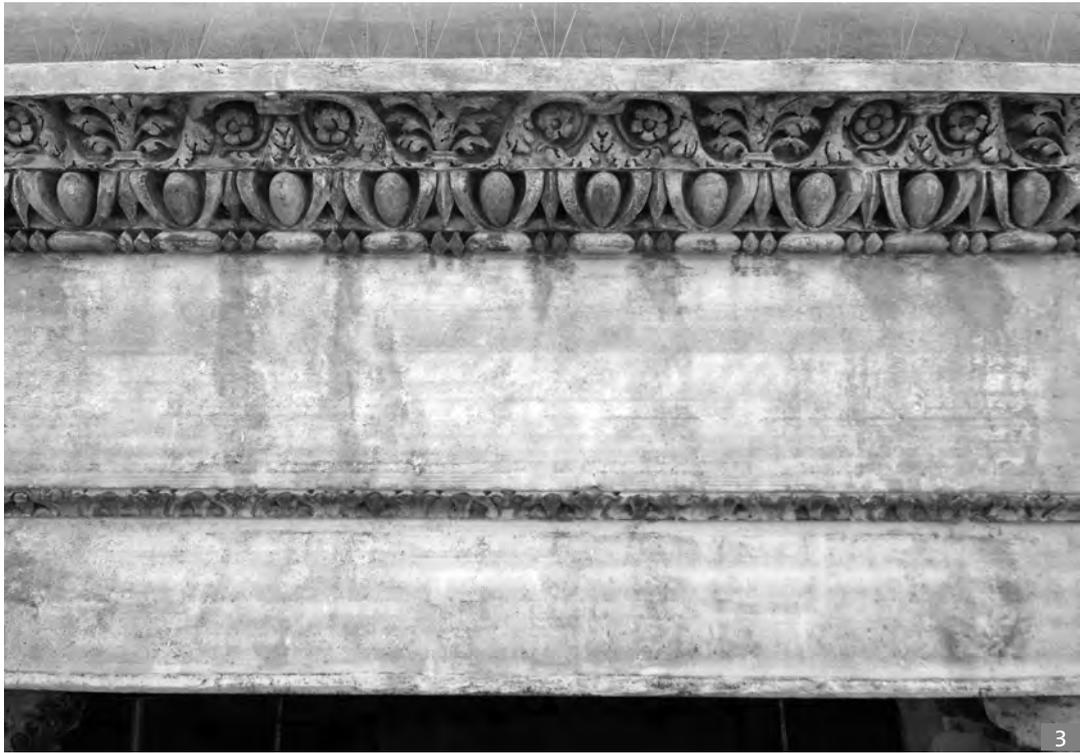
¹¹ Cipollone, *Hadrianeum* 7; Sapelli, *Provinciae* 7–14; Mattern, *Gesims und Ornament* 175.

¹² So werden seine Bauglieder und Dekorformen oft als Anhaltspunkt zur stilistischen Einordnung anderer Monumente herangezogen, s. W. D. Heilmeyer, *Korinthische Normalkapitelle. Studien zur Geschichte der*

römischen Architekturdécoration. 16. *Ergh. Mitt. DAI Rom (Heidelberg 1970)* 164–168; Leon, *Bauornamentik* 214–216; 222–224; 226; 228; 230 f.; Freyberger, *Kapitelle* 64 f.; Mattern, *Gesims und Ornament* 174 f.

¹³ Strong, *Ornament*.

¹⁴ Stročka, *Wechselwirkungen*; Rohmann, *Kapitellproduktion* 110 f.; Mattern, *Gesims und Ornament* 124 f.; G. A. Plattner, *Ein stadtrömisches Kapitell aus Ephesos*. *Jahresh. Österr. Arch. Inst.* 71, 2002, 237–249; ders., *Transfer von Architekturkonzepten und Ornamentformen zwischen Kleinasien und Rom in der Kaiserzeit*. *Röm. Hist. Mitt.* 46, 2004, 17–35; ders., *Elemente stadtrömischer Bautypen und Ornamentformen in der kleinasiatischen Architektur*. In: M. Meyer (Hrsg.), *Neue Zeiten – Neue Sitten. Zu Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien (Wien 2007)* 127.



Peristase, Architrav.

Abb. 3 Außenseite, Ser. 195797.

Abb. 4 Innenseite, Ser. 195791.



Abb. 5 und 6 Peristase, korinthisches Normalkapitell, Ser. 195584.

Tempel und Portikus

Zunächst gilt es, die in der Literatur verstreuten Erkenntnisse zu Erhaltungszustand und Rekonstruktion des Hadrianeums zusammenzutragen und durch eigene Beobachtungen zu ergänzen.

Die Tempelfassade. Der ostwestlich orientierte Tempel weist einen peripteralen Grundriss von acht auf dreizehn Säulen korinthischer Ordnung auf (Abb. 1). Er steht auf einem etwa vier Meter hohen, ursprünglich wohl mit Marmor verkleideten Podium und war im Osten mittels einer in Fundamenten erhaltenen Freitreppe zugänglich. Die Säulenstellung der Peristase erhebt sich über acht Blockschichten, die unter den Säulen aus Travertin, in den Zwischenräumen aus Peperin bestehen¹⁵. An der nördlichen Längsseite des Tempels sind elf Basen, Säulen und Kapitelle in situ erhalten, denen noch die antiken Architravblöcke und einige wenige Friesblöcke aufliegen (Abb. 2). Alle Bauglieder bestehen aus demselben weißen Marmor¹⁶.

Die Säulenbasen sind in einem Block mit der Plinthe gearbeitet und zwischen 80,7 und 83 Zentimeter hoch. Sie gehören dem attischen Typus an und weisen zwischen dem Trochilus und dem oberen Torus eine feine Kerbe auf¹⁷. Die zwischen 12,33 und 12,42 Meter hohen, kannelierten

¹⁵ Cozza, Tempio 9 f. Abb. 2.

¹⁶ Nach Freyberger, Kapitelle 64 aus Prokonnesos.

¹⁷ Diese geht mit einer verhältnismäßig geringen Ausladung des oberen Torus einher. Belegt ist diese Gestaltung in Rom und Latium seit der späten Republik; sie findet die gesamte Kaiserzeit hindurch Verwendung. Vgl. z. B. Basen am Dioskurentempel in Cori, s. E. Altenhöfer, Die Cella des Dioskurentempels in Cori. Mitt. DAI Rom 113, 2007, 374 Abb. 1; am Saturntempel, s. D. E. Strong / J. B. Ward-

Perkins, The Temple of Castor in the Forum Romanum. Papers Brit. School Rome 30, 1962, 10 Abb. 4; am Tempel von Assisi, s. R. Schenk, Der korinthische Tempel bis zum Ende des Prinzipats des Augustus (Espelkamp 1997) 89 f. (bes. zu dessen Frühdatierung); und am Augustusforum, s. Ganzert, Mars-Ulto-Tempel Taf. 47, 5–6; J. Ganzert / V. Kockel, Augustusforum und Mars-Ulto-Tempel. In: Ausst. Augustus 170 Kat. 65.



Peristase, Architrav, Soffitten.

Abb. 7 Ser. 195794. – Abb. 8 Ser. 195791.

Säulen bestehen jeweils aus acht Trommeln, die untereinander durch je drei Dübel verbunden sind¹⁸. Um Säulanlauf und -ablauf läuft ein Rundstab. Auf der obersten Säulentrommel befindet sich ein flacher Scamillus. Die darauf liegenden, zwischen 161,7 und 168,5 Zentimeter hohen korinthischen Normalkapitelle (Abb. 5 und 6) sind wiederum durch drei Dübel mit der obersten Säulentrommel verbunden¹⁹. Die Kapitelle weisen je acht Kranz- und Hochblätter auf, die jeweils aus sieben Blattlappen bestehen. Die unteren drei Blattlappenpaare des Kranzblattes haben je fünf Blattfinger. Ein kleines Blatt ziert die dreieckige Aussparung unter dem Mittelsteg des Kranzblattes (Abb. 12, 22 und 23). Am Hochblatt weist das unterste Lappenpaar je vier, die beiden folgenden je fünf Finger auf²⁰. Sein Mittelsteg ist mit einem Spreitensaum bedeckt. Über den Kranzblättern wachsen Caulisstämme empor, die mit drei zu ihrer Oberseite überlappenden Kanneluren versehen sind. Der sie abschließende, breite und hohe Knoten ist zweigeteilt und weist über einem einfachen Ring ein Band aus je zwei und zwei halben stehenden Blättchen auf, zwischen denen aufgebogene Spitzen von Lanzettblättern ausgeführt sind. Über den Knoten entspringen Hüllblätter, die ihrerseits Voluten und Helices rahmen. Als Stützblätter dienen Kelche, die Abakusblüten werden von in Akanthus gebetteten Pinienzapfen gebildet. Der Abakus setzt sich aus hoher Kehle, Plättchen und Wulst zusammen.

Verschieden hohe Scamilli schaffen über den Kapitellen ein einheitliches Niveau für das Auflager der Architravblöcke. Vom etwa 105 Zentimeter hohen Architrav konnten entgegen Donald Strong, der von der antiken Entstehung nur zweier der Blöcke ausgeht²¹, nun zehn teilweise

¹⁸ Cozza, Tempio 10–14 Abb. 5–7.

¹⁹ Von Osten nach Westen, s. Ser. 180910. 195573. 195576. 195579. 195581. 195582. 195583. 195584. 195585. 195586. 180919.

²⁰ Zu den übrigen Blattlappen lassen sich keine Angaben mehr über die Anzahl der Blattfinger machen.

²¹ Strong, Ornament 123.

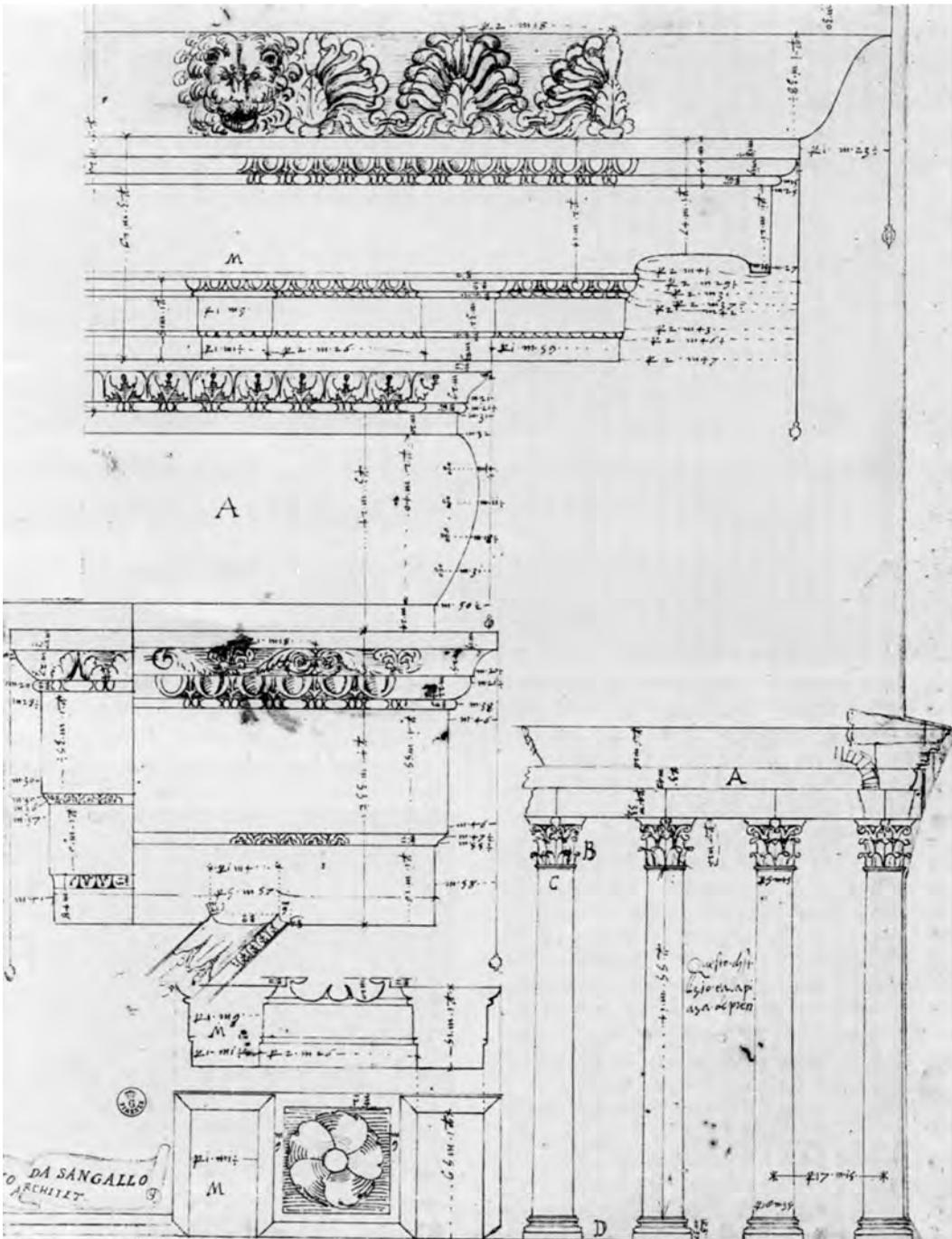


Abb. 9: Das Gebälk der Peristase. Renaissancezeichnung. Florenz, Uffizien. Halbe Größe der Originalgrafik.



Abb. 10 und 11 Peristase, Geison.
Ser. 196007 (links) und Ser. 29484
(unten).

Abb. 12 (gegenüber) Pilasterkapitell,
Ser. 195587.

stark restaurierte Stücke in situ identifiziert werden²². Hinzu kommen vier kleinere Fragmente am Boden der Peristase beziehungsweise im Keller der Börse. Die einzelnen Architravblöcke wurden mit jedem Kapitell durch zwei Dübel verbunden²³.

Auf der nach außen gewandten Seite weist der Architrav zwei Faszien auf (Abb. 3). Als Trennornament dient ein Bügelymation mit Spornblättern als Bügelfüllung und Veilchen mit Zwickelblatt als Zwischenblatt²⁴. Über der zweiten Faszie wird der Architrav von einem Perlstab, einem Eierstab, einer intermittierenden Wellenranke und einer Leiste bekrönt. Die langgestreckten Perlen haben rhombenförmige Zwischenglieder. Die Hüllblätter des Eierstabs sind geschlossen. Die Wellenranke besteht aus intermittierenden Kelchen, die durch je zwei in Profilansicht dargestellte Akanthusblätter gebildet werden, zwischen denen ein Zwickelblatt wächst. Verbunden werden sie durch s-förmige Stege, um die ein Hüllblatt gelegt ist und die je an der Kelchunterseite zusammengebunden sind. Zu Seiten des nach unten gerichteten Kelches rollen sie sich ein und bilden je eine Blüte mit meist fünf oder seltener sechs Blättern, ohne dass dabei eine festgelegte Abfolge zu beobachten wäre.

Die Innenseite des Architravs ist in drei Faszien untergliedert (Abb. 4). Die unteren beiden Faszien werden durch einen Blattstab, die zweite von der dritten durch ein Bügelymation gleicher Gestalt wie auf der Vorderseite getrennt. Als Bekrönung dienen ein Perlstab, eine Akanthusblattreihe mit zwischen dem Akanthus gelegenen Lanzettblättern und eine Leiste.

Die Soffitten werden von einem Blattstab gerahmt. Darin finden sich abwechselnd ein dreigliedriges Flechtband oder ein von den beiden Schmalseiten auf die Mitte zulaufender Blattfries mit Eichenblättern und Eicheln²⁵ (Abb. 7–8). Auf den Architrav folgt ein etwa 94 Zentimeter hoher Fries. Neben dem an der Außenfassade sichtbaren Block, der seit langem bekannt war, haben



sich drei weitere, nur vom Gebäudeinneren aus sichtbare antike Stücke erhalten²⁶. Sie zeigen, dass der Fries als scheinbarer Bogen konstruiert war. Es handelt sich um einen Polsterfries, dessen Vorderseite gebauht ist. Laut einer – soweit nachvollziehbar – sehr zuverlässigen italienischen Hochrenaissancezeichnung besteht die nicht mehr erhaltene Friesbekrönung aus einem Perlstab, einer Hängeblattreihe und einer Leiste²⁷ (Abb. 9). An der Innenseite der Peristase ist der Fries grob behauen und springt etwas zurück, um dem die Peristase überspannenden Gewölbe Auflagefläche auf dem Architrav zu bieten.

Über dem Fries befindet sich ein ebenfalls in der Renaissancezeichnung dokumentiertes, 121 Zentimeter hohes Konsolengeison, von dem sechs Stücke erhalten sein sollen²⁸ (Abb. 10–11). Die weit vorkragende Geisonplatte weist Blockkonsolen auf, deren zwei Faszien durch einen Schuppenstab voneinander getrennt werden. Bekrönt werden die Konsolen durch einen Blattstab und einen Eierstab. In den Kassetten befinden sich verschiedene Rosettenformen. Auf eine glatte Geisonstirn folgen Perlstab und Eierstab, die zu einer Kyma-Recta-Sima mit Palmettenfries und Löwenkopfwasserspeiern überleiten.

Hinter der beschriebenen Säulenstellung sind große Teile der aufgehenden Cellawand erhalten. Ihre Gestaltung könnte laut den erhaltenen Dübellöchern für die Pilasterkapitelle dem Aufbau der Säulenstellung der Peristase bis zum Architrav entsprochen haben. Erhalten hat sich davon lediglich ein Pilasterkapitell, welches in Dimension, Material und Gestaltung den Säulenkapitellen entspricht. Da es ein Eckstück bildete, wurde es als massiver Marmorblock in die Wand eingelassen²⁹ (Abb. 12). Über dem Architrav setzte das zur Säulenstellung führende Gewölbe an, möglicherweise auch eine Kassettendecke³⁰.

Der Tempelinnenraum. Die dekorative Gestaltung des über einem Caementiciumgewölbe gelegenen Tempelinnenraumes lässt sich anhand der archäologischen Überreste nur ansatzweise rekonstruieren. Auf der Innenseite der nördlichen, ursprünglich wohl auch mit Marmorplatten verkleideten Cellawand sind einige in ihrer Breite untereinander stark variierende Gebälkblöcke aus Marmor eingelassen, die so weit vorkragen, dass sie durch eine Stützenstellung entlang der



²² Ser. 195778. 195780. 195788. 195789. 195791. 195792. 195794. 195795. 195797. 195798.

²³ Cozza, Tempio 15 Abb. 11.

²⁴ Die Terminologie hier nach Mattern, Gesims und Ornament 53–56.

²⁵ Nur in der Mitte der erhaltenen Säulenstellung befindet sich zweimal dasselbe Ornament nebeneinander, s. M. Cipollone, Il cantiere. In: Cozza, Tempio 17.

²⁶ Möglicherweise sind weitere antike Bauglieder unter der modernen Stuckschicht erhalten.

²⁷ Florenz, Uffizien, Inv. 1407, s. A. Bartoli, I monumenti antichi di Roma nei disegni degli Uffizi di Firenze (Rom 1914–1922) Taf. 87 = Census 249503. Das Blatt trägt eine Signatur, wohl diejenige von Antonio da Sangallo dem Älteren, seine Ausführung wird aber im Census dem

Pietro Rosselli zugewiesen, der zum Kreis um Antonios Bruder Giuliano da Sangallo gehörte.

²⁸ Zwei Stücke sollen sich im Antiquarium auf dem Caelius und eines im Tabularium auf dem Kapitol befinden (Mattern, Gesims und Ornament 174). Drei weitere Fragmente liegen am Boden der Peristase des Tempels.

²⁹ Ser. 195587. Die Materialwahl könnte mit der Eck-situation zusammenhängen. Vgl. die analoge Situation am Antoninus-Pius-Tempel, s. Pensabene, Tempio di Antonino 247 Abb. 5.

³⁰ Siehe D. Michaelides, Lacunari di Piazza Montecitorio. In: Cozza, Tempio 32–38, der hierfür zwei in der Nähe gefundene und heute im Antiquarium auf dem Caelius aufbewahrte Stücke in Anspruch nimmt.



Wand zusätzlich getragen worden sein dürften (Abb. 13). Die Tiefe des vorkragenden Gebälks deutet wohl eher auf vollplastische Stützen als auf Halbsäulen hin, wie sie bislang angenommen werden³¹. Auf diese Stützenstellung verweisen auch niedrige Entlastungsbögen aus Ziegeln über dem Gebälk. Basen, Säulen oder Kapitelle haben sich nicht erhalten. Bei zwei mit den Säulenstellungen korrespondierenden, in die Wand eingelassenen Marmorblöcken unterhalb der Gebälkzone könnte es sich um vollkommen verwitterte Pilasterkapitelle handeln. Architrav und Fries bestanden aus einem Block. Nur an drei zum Architrav und Fries gehörenden Fragmenten sind Dekorreste erhalten³². Sie bestätigen die Zuverlässigkeit einer den gesamten Gebälkaufbau des Innenraums wiedergebenden Renaissancezeichnung³³ (Abb. 15). Der Architrav besteht dort aus zwei Faszien, die durch einen Perlstab voneinander getrennt sind. Auf der oberen Faszie ist ein Girlandenfries angebracht. Bekrönt wird das Epistyl von einem Perlstab, einem Bügelkymation und einer Leiste. Im Unterschied zu den Kymatien an der Peristase besteht die Bügelfüllung hier aus einem hängenden Veilchen. Als Soffitten sind auf der Zeichnung von Blattstäben gerahmte Blattfriese überliefert³⁴, ähnlich wie an der Peristase. Der Polsterfries ist mit Fruchtständern verziert, die von aufrecht stehenden, s-förmigen Voluten gerahmt werden. Bekrönt wird der Fries von einem alternierenden Lotus-Palmetten-Band, einem mit einem Schuppenrapport geschmückten Rundstab und einer Leiste. Mit den Architrav und Fries umfassenden Blöcken

³¹ Sapelli, *Provinciae* 21. Einige Renaissancezeichner rekonstruieren hier Säulen (Bartoli, *Uffizi* [Anm. 27] Abb. 358), andere Halbsäulen (Census 49155).

³² Ein Stück befindet sich in situ. Zwei Fragmente liegen im Keller des Gebäudes.

³³ H. Egger, *Kritisches Verzeichnis der stadtrömischen Architektur-Zeichnungen der Albertina I. Aufnahmen antiker Baudenkmäler aus dem XV. bis XVIII. Jahrhundert* (Wien 1935) 26 f. Nr. 59 v Taf. 1; Census 49548 (Kopist des Anonymus Destillateur). Erhalten sind an den überlieferten Fragmenten der Perlstab und das Bügelkymation, welche den Architrav bekrönen, sowie der durch Voluten gerahmte Fruchtständer des Frieses und dessen Bekrönung durch einen Lotus-Palmetten-Fries.

³⁴ Möglicherweise könnten auch hier Blattfriese und Flechtbänder in den Soffitten alternierend angebracht gewesen sein.

³⁵ R. Lanciani, *Roma. Regio IX. Not. Scavi Ant.* 1879, 267; Parisi Presicce, *Personificazioni* 113 Nr. 23. Das Stück ist derzeit nicht auffindbar.

³⁶ A. Viscogliosi, *Il tempio di Apollo in Circo e la formazione del linguaggio architettonico augusteo*. *Bull. Comm. Arch. Roma, Suppl.* 3 (Rom 1996) 52–112 Taf. 6.

³⁷ A. Bardon, *A Caesar-forum Römàban* (Budapest 1990); C. M. Amici, *Il Foro di Cesare* (Florenz 1991) 77–100; M. Vitti, *Le pavimentazione in marmo del tempio di Venere Genetrix*. In: C. Angelelli (Hrsg.), *Atti del XI colloquio dell'associazione italiana per lo studio e la*

ist das Hängeplattengeison verdübelt, das noch an vielen Stellen erhalten ist (Abb. 14). An der Überleitung vom Fries zum Geison befindet sich ein Blattstab. Nach einer glatten Geisonstirn wird das Kranzgesims durch einen Perlstab, einen Eierstab und eine Leiste abgeschlossen. Über dem Gebälk setzte ein mit ehemals stuckierten Kassetten verziertes Tonnengewölbe an (Abb. 13).

Über das weitere Aussehen des Tempelinnenraums lassen sich nur Vermutungen anstellen. Ein blockförmiges Fundament, welches sich zentral im rückwärtigen Bereich der Cella befindet,



Abb. 13 (gegenüber) Cellinnenwand mit Marmorgebälk.

Abb. 14 (oben) Cellinnenraum, Geison.

dürfte die Position des Kultbildes angeben. Zu diesem könnte das 1879 in der Cella gefundene Fragment vom Hinterkopf einer Kolossalstatue gehören³⁵.

Zwischen den Stützen an den Längsseiten des Tempelinnenraums könnten Ädikulen mit Säulen aus Buntmarmor gestanden haben, wie sie sich besonders gut am augusteischen Apollo-Sosianus-Tempel³⁶ und am trajanischen Venus-Genetrix-Tempel³⁷ erhalten haben. Eine Vorstellung von ihrem Aussehen vermitteln vermutlich vier Schmuckbasen, vier mit tordierten Segmentstabkanneluren versehene

Pavonazzosäulenschäfte und vier aufwendig gestaltete Kapitelle, die sich heute im Baptisterium von San Giovanni in Laterano befinden und antoninisch zu datieren sein dürften³⁸. In ihren Maßen und ihrer reichen Gestaltung entsprechen die Bauglieder Ädikulaarchitekturen, wie sie von anderen Tempeln bekannt sind. Andere Stücke vom Hadrianeum gelangten nachweislich nach San Giovanni in Laterano³⁹, bei den erwähnten Baugliedern ist dieser Beweis nicht zu erbringen.

Eine große Zahl an im Tempelinneren gefundenen und heute im Keller der Börse gelagerten Verkleidungsplatten, unter anderem aus rotem Porphy, lässt ferner auf eine reiche Raumausstattung schließen⁴⁰. Viele weitere, den ursprünglichen Raumeindruck maßgeblich beherrschende Aspekte, etwa die Bemalung, die Stuckdekoration, das bewegliche Inventar oder die Art der Überdachung sowie die Anzahl und Position möglicher Türen und Fenster und die damit verbundene Beleuchtung des Raums lassen sich nicht mehr rekonstruieren⁴¹.

conservazione del mosaico, Ancona 2005 (Tivoli 2006) 265–276; M. Milella, *Il Foro di Cesare*. In: L. Ungaro (Hrsg.), *Il museo dei Fori Imperiali nei Mercati di Traiano* (Rom 2007) 100–116 Abb. 114–140; Meneghini / Santangeli Valenzani, *Fori Imperiali* 37 f.

³⁸ Zu den Schmuckbasen s. bei C. Schreier, *Römische Schmuckbasen*. *Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 28, 1995, 333 Kat. 171 Abb. 120; zu den Säulen s. T. Mattern, *Segmentstab-Kanneluren*. *Boreas* 18, 1995, 72 Kat. 30.

³⁹ H. Kähler, *Zu den Spolien im Baptisterium der Lateransbasilika*. *Mitt. DAI Rom* 52, 1937, 116 f.

⁴⁰ Lanciani, *Not. Scavi 1879* (Anm. 35) 68; Parisi Presicce, *Personificazioni* 113 f. Nr. 21–22; 28 f. Vgl. ferner Funde von Buntmarmor im Bereich des Hadrianeums, s. Parisi Presicce, *Personificazioni* 110–115.

⁴¹ Eine Untersuchung der marmornen Bauglieder auf ihre ursprüngliche Bemalung hin wäre wünschenswert, konnte aber im Rahmen der 2008 kurzfristig anberaumten Arbeiten zum Hadrianeum leider nicht erbracht werden. Vgl. dazu T. Mattern, *Bonner Jahrb.* 199, 1999, 26 f.; V. Brinkmann / R. Wünsche (Hrsg.), *Bunte Götter. Die Farbigekeit antiker Skulptur* (München 2004) 268 mit weiterführender Literatur; L. Ungaro / M. L. Vitali, *Die bemalte Wandverkleidung der Aula del colosso im Augustusforum*. In: ebd. 216–218; L. Ungaro, *Roma. Foro di Augusto. Aula del Colosso. Il Rivestimento parietale in marmo dipinto*. In: C. Angelelli / A. Paribeni (Hrsg.), *Atti del XII colloquio dell'associazione italiana per lo studio e la conservazione del mosaico. Kongr. Padua und Brescia 2006* (Rom 2007) 231–240; S. Zink, *Reconstructing the*

Die Portikus. Der Tempel lag vermutlich zentral auf dem mit Travertin gepflasterten Platz⁴². Von der die Freifläche rahmenden Portikus ist nur wenig überliefert: Es handelt sich vor allem um die partiell ergrabenen Mauerfundamente der Hallenrückwand an der Nordseite des Platzes und der Nordwestecke unter dem heutigen Palazzo Ferrini-Cini, die genauso wie die Cella des Tempels aus Peperin bestehen. Ferner wurden halbkreisförmige, auf eine Exedra hindeutende Fundamente hinter der nördlichen Portikus freigelegt⁴³ (Abb. 1). Eine an der Mittelachse des Tempels gespiegelte Rekonstruktion der Halle im Süden erscheint plausibel. Über die architektonische Anbindung an den im Westen gelegenen Bezirk des Matidiatempels ist nichts bekannt⁴⁴. Im Osten befand sich ein dreitoriges Bogenmonument, welches sich auf die Via Flaminia orientierte und in seiner Achse zum Tempel leicht verschoben war. Es bildete entweder den Eingang zum Hadrianum oder einen zweiten Bogen unmittelbar vor dem Eingang⁴⁵. Seine genaue Datierung und somit auch seine konzeptionelle Zugehörigkeit zum Hadrianum sind jedoch nicht gesichert⁴⁶.

Die unter der heutigen Häuserfassade und dem Platz vermuteten Fundamente der Säulenstellungen der Portikus wurden bislang kaum ergraben. Auf der Basis mehrerer in diesem Areal gefundener und in ihren Maßen übereinstimmender Architekturglieder lässt sich die aufgehende Architektur jedoch teilweise rekonstruieren⁴⁷ (Abb. 16). Zwar existieren keine Hinweise auf die

Palatine temple of Apollo. *Journal Roman Arch.* 21, 2008, 265–276; S. Zink / H. Piening, *Haec Aurea Templ.* The Palatine temple of Apollo and its polychromy. *Journal Roman Arch.* 22, 2009, 109–122. – Zu Stuckdekorationen vgl. etwa den Apollo-Sosianus-Tempel, s. E. La Rocca, *Amazzonomachia. Le sculture frontonali del tempio di Apollo Sosiano.* Ausstellungskatalog Rom 1985 (Rom 1985) 90; A. Viscogliosi, *Die Architektur-Dekoration der Cella des Apollo-Sosianus-Tempels.* In: *Ausst. Augustus* 138; T. Mattern, *Dignis digna. Innenräume stadtrömischer Tempel.* *Ant. Welt* 32, 2001, 62 Abb. 6–7. Eine Vorstellung vom Stuckdekor hadrianischer Zeit gibt H. Mielsch, *Römische Stuckreliefs.* 21. Ergh. *Mitt. DAI Rom* (Heidelberg 1975) 80–92. Zum Einfluss des Lichtes s. P. I. Schneider / U. Wulf-Rheidt, *Licht-Konzepte in der vormodernen Architektur.* *Kolloquium Berlin 2009.* Diskussionen z. Bauforsch. 10 (Mainz 2011). Vgl. zur Rolle des Lichtes bei der Ornamentik S. Nolte, *Schatteneffekte im Ornament der Kaiserzeit und der Einfluss des Lichtes auf die Ornamentik.* In: W.-D. Heilmeyer / W. Hoepfner (Hrsg.), *Licht und Architektur* (Tübingen 1990) 72–78.

⁴² Geringe Reste der Pflasterung befinden sich vor dem Podium an der Nordseite des Tempels.

⁴³ Zu den Ausgrabungen unter den Häusern um die Piazza di Pietra zusammenfassend Claridge, *Rinvenimenti* 120 f. Abb. 1; Parisi Presicce, *Personificazioni* 82–87.

⁴⁴ Zum Tempel der Matidia s. Boatwright, *Hadrian* (Anm. 5) 58–62; *LTUR* III (Rom 1996) 233 s. v. *Matidia*, *Templum* (F. De Caprariis); Knell, *Hadrians Architektur* 35.

⁴⁵ Der Bogen wurde hier durch Castagnoli, *Archi trionfali* 74–82 auf der Grundlage mittelalterlicher und renaissancezeitlicher Schriftquellen sowie zweier Zeichnungen lokalisiert. Von Lucos Cozza und Mafalda Cipollone in den Jahren 1982–1984 durchgeführte Grabungen führten zur Entdeckung eines Pylonfundaments des Bogens aus demselben Peperin wie die übrigen Strukturen, s. Cipollone, *Hadrianum* 8 Abb. 5; Claridge, *Rinvenimenti* 118 Abb. 1.

⁴⁶ Diskutiert bei M. T. Boatwright, *Antonine Rome. Security in the homeland.* In: B. C. Ewald / C. F. Norena (Hrsg.),

The Emperor and Rome. Space, Representation, and Ritual (Cambridge 2010) 174–177.

⁴⁷ Parisi Presicce, *Rappresentazioni* 96 f.; Claridge, *Rinvenimenti* 120 f.; Parisi Presicce, *Personificazioni* 86–89.

⁴⁸ R. Lanciani, *Delle scoperte avvenute in piazza di Pietra.* *Bull. Comm. Arch. Roma* 6, 1878, 26; Parisi Presicce, *Personificazioni* 86–89 Abb. 14 a–b; 110–112 Nr. 5; 10; 11; 13; 17.

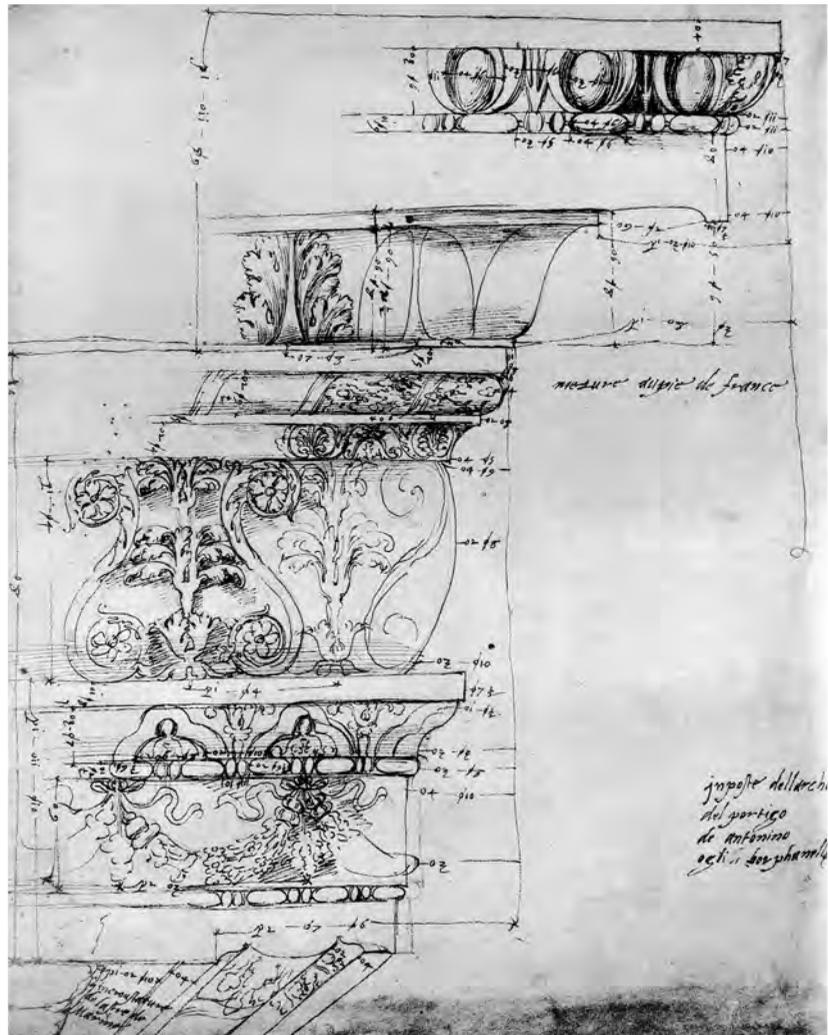
⁴⁹ Diese Soffittengestaltung findet sich allerdings u. a. in Kleinasien auch in Kombination mit ionischen Kapitellen, so z. B. an der ionischen Stoa von Milet, wo sich die angesprochene Soffittenform anscheinend ungeachtet ihres funktionalen Kontextes verselbstständigt hat, s. R. Köster, *Die Bauornamentik von Milet. Teil 1. Die Bauornamentik der frühen und mittleren Kaiserzeit.* *Milet VII* (Berlin und New York 2004) 47 f. Taf. 21, 4–5.

⁵⁰ Ein 1938 in der Via di Pietra gefundenes, aber zu kleines ionisches Kapitell wurde von Parisi Presicce, *Personificazioni* 89 Anm. 42; 115 Nr. 37 folgerichtig aus den möglicherweise zur Portikus gehörigen Baugliedern aussortiert. – Ein auf der Piazza di Pietra 1847 gefundenes und in das Lateranmuseum gebrachtes korinthisches Kapitell ist heute nicht mehr auffindbar, vgl. A. Pellegrini, *Scavi di Roma.* *Bull. Inst. Corr. Arch.* 1878, 44. – Auf Grund abweichender Maße und Ornamentik ist auch ein unpubliziertes korinthisches Kapitell im Eingangsbereich des Palazzo Ferrini-Cini auszuschließen.

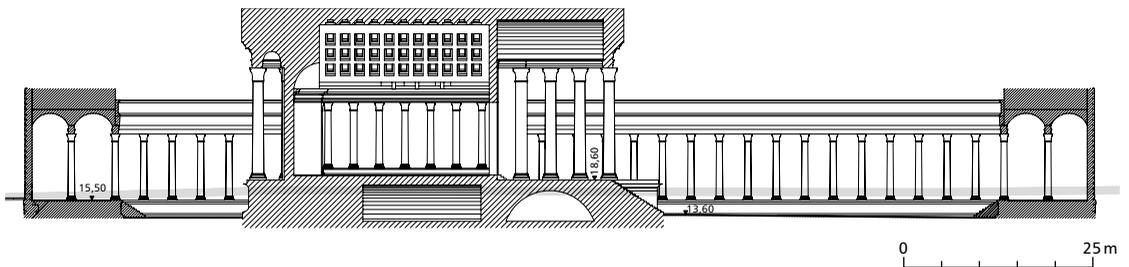
⁵¹ Von ihnen wurde einer 1878 auf der Piazza di Pietra gefunden und 1882 in die Via delle tre Pile auf das Kapitol gebracht, wo er noch heute liegt. Zu den Fundumständen s. R. Lanciani, *Roma. Regio IX. Not. Scavi Ant.* 1878, 64; 93. Pellegrini, *Bull. Inst.* 1878 (Anm. 50) 44. Abgebildet bei Lanciani, *Bull. Com.* 1878 (Anm. 48) 27 Taf. 2–3 Abb. 1. Zum Transport auf das Kapitol s. Lucas, *Neptunbasilica* (Anm. 9) 6. Elf weitere Blöcke wurden bereits im 5. Jh. n. Chr. im Baptisterium des Lateran verbaut, drei über dem Eingang und acht im Oktogon des Innenraums, s. H. Kähler, *Zu den Spolien im Baptisterium der Lateransbasilika.* *Mitt. DAI Rom* 52, 1937, 116 f. Abb. 4.

⁵² In der bisherigen Rekonstruktion Abb. 16 ist dieser Umstand noch nicht berücksichtigt.

Abb. 15: Das Gebälk
in der Cella.
Renaissancezeichnung.
Wien, Albertina.
Halbe Größe der
Originalgrafik.



Basen, für die Säulenschäfte der Front können aber wahrscheinlich mit Segmentstabskanneluren geschmückte Fragmente aus Giallo antico herangezogen werden⁴⁸. Die Kapitelle dürften wahrscheinlich der korinthischen Ordnung entsprochen haben. Das geht aus der Soffittengestaltung der aufliegenden Architravblöcke hervor, die an ihren Schmalseiten eine halbkreisförmige Aussparung für die Abakusblüten aufweisen, wie sie bei der Verwendung von ionischen beziehungsweise dorischen oder tuskanischen Kapitellen nicht notwendig ist⁴⁹. Den Kapitellen lassen sich jedoch bislang keine Fragmente zuordnen⁵⁰. Wegen ihres Fundortes sowie ihrer Größe und Zeitstellung dürften dagegen zwölf Blöcke zu dem Bau gehören, die Architrav und Fries in einem Stück beinhalten⁵¹. Auf ihrer Vorderseite weisen sie zwei durch ein Bügelkymation voneinander getrennte Faszien auf (Abb. 17). Die obere Faszie ist durch einen aufrecht stehenden Pfeifenstab verziert. Bekrönt wird der Architrav durch einen Perlstab, einen Eierstab und eine Leiste. Der Polsterfries wird von einem Blattstab, einem Anthemion aus Akanthusblättern, Ranken und Blüten und einer Leiste bekrönt. Auf der zum Halleninneren gewandten Seite befinden sich drei von unten nach oben höher werdende Faszien, unten durch ein Kordelband, oben durch einen Blattstab getrennt (Abb. 18). Bekrönt wird der Architrav durch einen Perlstab, eine nach unten gerichtete Akanthusblattreihe und eine Leiste. Über der Leiste springt die Architravoberseite gegen den Fries zurück und bildet die Auflagefläche für ein Gewölbe und eventuell eine Kassettendecke⁵².



Die Friesrückseite ist grob gespitzt. Die gegenüber der Tempelperistase im Verhältnis schmalere, sonst sehr ähnlichen Soffitten sind mit Flechtbändern oder Blattfriesen verziert und werden durch Blattstäbe gerahmt (Abb. 18).

Über dem Fries lag ein Doppelgeison, von dem sich ein 1878 gefundener, heute in der Via delle tre Pile befindlicher Block⁵³ und zwei kleinere, heute in der Peristase des Tempels aufbewahrte Fragmente⁵⁴ erhalten haben⁵⁵ (Abb. 19). Die Konsolen tragen zwei durch einen Schuppenstab getrennte Faszien und eine mit einem Schuppenrapport versehene Soffitte und werden durch einen Perlstab und einen Eierstab bekrönt. Die einstufig eingetieften Kassetten tragen verschieden gestaltete Rosetten. Hängeplatte und Geisonstirn sind glatt. Zur Sima leitet ein Scherenskymation über, und sie ist mit einem pflanzlichen Kleinfries versehen. Auf der Geisonoberseite befindet sich eine als Lehrabakus dienende, erhöhte Auflagefläche. Darüber ist eine Attikazone zu rekonstruieren, für die mit großer Wahrscheinlichkeit figürlich verzierte Orthostatenblöcke herangezogen werden können⁵⁶. Für eine solche Attika sprechen jedenfalls Bearbeitungsspuren

⁵³ Zu Fundumständen s. Lanciani, *Not. Scavi* 1878 (Anm. 51) 64; 93; Pellegrini, *Bull. Inst.* 1878 (Anm. 50) 109.

⁵⁴ Cozza, *Tempio* 26 f. Abb. 27–28.

⁵⁵ Das Geison wurde von Lanciani, *Bull. Com.* 1878 (Anm. 48) 24 Taf. 2, 2 fälschlich dem Tempel zugeschrieben, der nach diesem Vorbild rekonstruiert wurde. Der Vorschlag bei T. Mattern, Anmerkung zur Bebauung des nördlichen Marsfeldes in Rom. *Mitt. DAI Rom* 106, 1999, 277–287; Mattern, *Gesims und Ornament* 200, wonach das Geison mit einem 1511 bei der Kirche S. Agnese in Agone nahe der Piazza Navona gefundenen, nur in Zeichnung erhaltenen Stück identisch sein soll, ist abzulehnen, sofern der angekündigte Nachweis der Zusammengehörigkeit des Geisons und der folgenden Attikazone mit den Personifikationen auf der Basis der bereits von Liverani, *Nationes* 231, geforderten, gründlichen Bauaufnahme der verschiedenen Gebälkstücke erbracht sind, s. Parisi Presicce, *Rappresentazioni* 97; Parisi Presicce, *Personificazioni* 89.

⁵⁶ Für die ursprüngliche Position dieser Bauglieder wurde in der Vergangenheit eine Vielzahl unterschiedlicher Orte vorgeschlagen. Zusammenfassend Liverani, *Nationes* 229–233; Parisi Presicce, *Rappresentazioni* 96; Claridge, *Rinvenimenti* 121–126, vgl. <http://capitolini.net> für collectio:0001:scu:00755, 00756 sowie 00761 bis 00765. Noch in der jüngsten Literatur werden sie gelegentlich dem Tempelinnenraum zugewiesen, s. P. Schollmeyer, *Römische Tempel. Kult und Architektur im Imperium Romanum* (Mainz 2008) 50; 129.

⁵⁷ Mattern, *Mitt. Rom* 1999 (Anm. 55) 286 Abb. 6.

⁵⁸ Parisi Presicce, *Personificazioni* 89. Die Verbindung der Orthostatenblöcke mit der Portikus wurde bereits von Liverani, *Nationes* 229–233; Parisi Presicce, *Rappresentazioni* 97; Claridge, *Rinvenimenti* 125 vermu-

tet. Als nachgeordnete Indizien für die Rekonstruktion sind die Zahl der erhaltenen Blöcke, die Komposition und Ausrichtung der dargestellten Figuren, die Bearbeitung der Oberflächen und Analogien der Attikagestaltung zu betrachten.

⁵⁹ Ein umfassender Katalog der Stücke bei Sapelli, *Provinciae* 27–82. Diesem sind zwei kleinere, an der Peristase des Tempels aufbewahrte Fragmente hinzuzufügen.

⁶⁰ Claridge, *Rinvenimenti* 126.

⁶¹ Claridge, *Rinvenimenti* 125 mit einer hypothetischen Rekonstruktionszeichnung.

⁶² SHA Pius 8, 2. Antoninus Pius dürfte als Bauherr ferner inschriftlich genannt worden sein. Möglicherweise gehört eine zwischen dem Hadrianstempel und der Mark-Aurel-Säule gefundene, Antoninus Pius nennende Inschrift zum Bau, s. Claridge, *Rinvenimenti* 119 mit Anm. 16.

⁶³ Strong, *Ornament*.

⁶⁴ Vgl. z. B. Mattern, *Gesims und Ornament* 124 f.; Strocka, *Wechselwirkungen* 293.

⁶⁵ Freyberger, *Kapitelle* 64 f.; G. A. Plattner, *Zum Baubetrieb Kleinasiens in der römischen Kaiserzeit*. In: M. Bachmann (Hrsg.), *Bautechnik im antiken und vorantiken Kleinasien*. *Kolloquium Istanbul 2007* (Ege Yayınları 2009) 396 f.

⁶⁶ Zum Trajanäum s. Rohmann, *Kapitellproduktion* 8–38.

⁶⁷ Ein kleinasiatischer Architekt wurde von Strong, *Ornament* 137 f. angenommen und erscheint auch Plattner, *Baubetrieb* (Anm. 65) 396 möglich.

⁶⁸ Kleinasiatische Handwerker werden z. B. von Freyberger, *Kapitelle* 64 f. vermutet und von Plattner, *Baubetrieb* (Anm. 65) bezweifelt.

⁶⁹ Zum Venus- und Romatempel s. Anm. 121; 132. Zum Hadriansmausoleum s. Anm. 121.

⁷⁰ Lipps, *Basilica Aemilia* 38–43.

auf der Geisonoberseite⁵⁷. Maße und Dübellöcher dort sollen mit denen an der Unterseite der Orthostatenblöcke übereinstimmen, wodurch ein Nachweis für die Richtigkeit der Rekonstruktion erbracht wäre⁵⁸. Auf den Verkröpfungen der Attika befindet sich ein durch Leiste und Profil oben wie unten eingefasstes, durch Leiste und Kymation gerahmtes und leicht eingetieftes Feld, vor dem je eine weibliche, wohl als Personifikation eines Reichsteils oder Volksstammes anzusprechende Figur steht⁵⁹ (Abb. 45). Die Blöcke zwischen den Verkröpfungen haben ein durch ein Bügelkymation gerahmtes, eingetieftes Feld, in dem unterschiedliche Trophäen dargestellt sind (Abb. 44). Vorrichtungen zur Einlassung von Balken an der Rückseite der Verkröpfungen deuten auf die Dachkonstruktion hin⁶⁰. Ein auf die Orthostatenblöcke wahrscheinlich folgendes Abdeckprofil ist nicht bekannt⁶¹.

Beobachtungen zum Bauvorgang

Als Bauherr des Hadrianeums gilt auf Grund der Angaben in der *Historia Augusta* Antoninus Pius⁶². Darüber hinaus sind keine literarischen oder epigraphischen Zeugnisse zum Planungs- und Ausführungsprozess des Baus überliefert. Weitere Hinweise sind daher vor allem dem archäologischen Material zu entnehmen und betreffen vorrangig die Ausführung der Ornamentik.

Schon Strong bemerkt, dass die Syntax der Ornamentik derjenigen kleinasiatischer Bauten entspricht⁶³, was unter anderem an dem Doppelgeison, dem in Rom erstmals auftretenden Polsterfries sowie dem Anthemion und der Sima deutlich wird⁶⁴. Der Aufbau beispielsweise der Kapitelle entspricht dagegen stadtrömischen Mustern⁶⁵. Die Dekoration des Hadrianeum orientiert sich wohl am Schmuck kleinasiatischer Monumente wie etwa des Trajaneums in Pergamon⁶⁶. Spezifischere Aussagen zu der Herkunft von Architekten⁶⁷ und Arbeitern⁶⁸, wie sie in der Vergangenheit oft gemacht wurden, sind allerdings nicht möglich. So kann anhand der verwendeten und grundsätzlich frei verfügbaren Ornamentik nicht auf die Herkunft eines Architekten von anderswoher geschlossen werden, zumal im vorliegenden Fall am Venus-und-Roma-Tempel und am Hadriansmausoleum entsprechende Ornamentkompositionen in Rom bereits allgemein bekannt waren⁶⁹. Ferner gibt die Ausführung der Kapitelle keinen sicheren Hinweis auf die Herkunft der Arbeiter. Schließlich kennen wir Beispiele aus dem augusteischen Rom, bei denen Akanthus sowohl in westlicher als auch in östlicher Tradition nachweislich vom selben Handwerker ausgeführt wurden⁷⁰. Zu erwähnen sind außerdem stegartige Bossierungen an der Kante der Architravunterseite, die wohl zur Sicherheit für den Versatz der Blöcke belassen

Abb. 16 (gegenüber)
Querschnitt durch den
Komplex des Hadrianeums
mit der Portikus. Maßstab
1:1000.



Abb. 17 (rechts) Portikus,
Architrav, Außenseite.

und hinterher nicht immer abgearbeitet wurden⁷¹. Für Rom sind dafür keine Parallelen bekannt, dafür aber im Süden und Südwesten Kleinasiens oder in Baalbek⁷². Dennoch kann es sich auch hierbei um die Adaption von spezifischen Verfahrensweisen handeln, die zwar einen wie auch immer gearteten Kontakt mit dem kleinasiatischen Raum belegen, über die Herkunft des mit dem Bau befassten Personals aber keine Auskunft geben.

Die Kapitelle der Tempelfassade. Präzisere Aussagen lassen sich hingegen zum Ausführungsprozess machen. Von zentraler Bedeutung sind hier die Kapitelle und Architravblöcke der Peristase, die es gestatten, den Dekor im architektonischen Zusammenhang zu beurteilen.

Die Kapitelle wurden am Boden liegend zu großen Teilen ausgearbeitet. Darauf verweisen der Scamillus sowie die zum Kapitellfuß durchlaufenden Bohrrillen der Kranzblätter. Für deren Herstellung dürfte das Kapitell auf dem Kopf gestanden haben, da ihre Anfertigung nach Versatz auf den Säulen wesentlich schwieriger ist und sich auf der Säulenseite keinerlei Hinweise auf eine anschließende Ausarbeitung finden⁷³.



Bei allen Hochblättern der zehn östlichen Säulenkapitelle der Peristase entspringen von den jeweils drei Stegen, die zu beiden Seiten des Mittelstegs zu einer Öse laufen, jeweils die beiden oberen am Mittelsteg, und nur der unterste ist durch eine lange, bis fast zum Kapitellfuß laufende Bohrrille von diesem getrennt (Abb. 20). An den Hochblättern des westlichsten Säulenkapitells und des Pilasterkapitells ist hingegen auch der zweite Steg durch eine lange Bohrrille vom Mittelsteg getrennt (Abb. 21). Trifft dieser Unterschied bei dem westlichen Säulenkapitell nur auf das Hochblatt zu, so lässt sich für das Pilasterkapitell dasselbe Phänomen auch für das Kranzblatt beobachten. Entspringen an den Kranzblättern aller übrigen Kapitelle jeweils drei Stege zu beiden Seiten am Kapitellfuß und nur ein Steg vom Mittelsteg (Abb. 23), so sind am Pilasterkapitell alle Stege ausnahmslos bis zum Kapitellfuß heruntergeführt (Abb. 22). Dieselben Unterschiede lassen sich auch an den Hüllblättern der jeweiligen Kapitelle feststellen. Weitere Unterschiede zwischen den zehn östlichen Säulenkapitellen auf der einen und dem westlichen Säulenkapitell sowie dem

Pilasterkapitell auf der anderen Seite lassen sich am Stützblatt erkennen. Die untere Partie aller Kelchblätter umfasst den Stängel an den zehn östlichen Säulenkapitellen vollkommen, beziehungsweise die beiden Blätter überlagern einander teilweise (Abb. 31), während sie einander am westlichen Säulenkapitell nicht berühren und der Stützstängel in diesem Bereich frei sichtbar bleibt (Abb. 32). Auch beim Pilasterkapitell sind sie klar voneinander getrennt, obgleich hier die Bohrstege nicht abgearbeitet wurden.

Da es unwahrscheinlich ist, dass derselbe Steinmetz von einem zum anderen Stück seine Herstellungsweise verändert hat, ist davon auszugehen, dass die zehn östlichen Säulenkapitelle einerseits und das westliche Säulenkapitell andererseits für die Lappeneinteilung des Akanthus von verschiedenen Handwerkern oder Handwerkergruppen⁷⁴ vorbereitet wurden⁷⁵. Das Pilasterkapitell könnte wieder von einer anderen Hand gefertigt worden sein⁷⁶. Da das letzte in der Reihe erhaltene Kapitell und das Pilasterkapitell sich von den übrigen unterscheiden, ist zu vermuten, dass nach Werkabschnitten gearbeitet wurde, was die Organisation und auch die

Abb. 18 (gegenüber)
Portikus, Architrav,
Innenseite.

Abb. 19 (rechts) Portikus,
Geison.



Abrechnung der jeweiligen Leistung erleichtert haben dürfte. Ähnliches ist auch für andere römische Bauwerke zu belegen⁷⁷. Im Unterschied zu der vorangegangenen Arbeitsphase ist der Akanthus in seiner Detailausführung an allen Kapitellen sehr einheitlich. Folglich hat derselbe Steinmetz beziehungsweise haben exakt gleich geschulte Steinmetzen alle Akanthusblätter der gesamten Kapitelle ausgearbeitet.

Erst nach Versatz der Kapitelle am Bau wurden anscheinend die Abakusblüten vollendet. Bei diesen Blüten lassen sich anhand der unterschiedlichen Zahl an ausgeführten Samenschuppen fünf verschiedene Varianten von Pinienzapfen unterscheiden⁷⁸ (Abb. 25–29). Da die Varianten auch in der Ausführung ihrer Oberflächen beziehungsweise dem Einsatz des Bohrers voneinander differieren, ist denkbar, dass hier für jede Version ein anderer Steinmetz verantwortlich zeichnete. Die Position der verschiedenen Varianten zeigt, dass die Handwerker systematisch nach Bauabschnitten eingeteilt waren (Abb. 24). Da an demselben Kapitell auch zwei verschiedene Blütenversionen vorkommen, ist anzunehmen, dass die Abakusblüten erst nach dem Versatz der Kapitelle vollendet wurden. Die Stützstängel lassen sich anhand der Knoten in sechs unterschiedliche Varianten einteilen⁷⁹ (Abb. 31–36). Die teilweise sehr geringen Unterschiede bei den Varianten 1 bis 3 und ihre unsystematische Verteilung am Bau (Abb. 30) legen in diesem Fall nicht zwangsläufig nahe, sie unterschiedlichen Handwerkern zuzuweisen. Ähnliches lässt sich für die Hüllblätter beobachten, die im Grad der Ausführung nicht von Stück zu Stück, sondern von Kapitellseite zu Kapitellseite leicht variieren. Bemerkenswert ist allerdings, dass an den erhaltenen

⁷¹ Cippolone 1982, 17.

⁷² Vgl. z. B. S. Cormack, *The Space of Death in Roman Asia Minor* (Wien 2004) 282 Abb. 171; B. Schulz / H. Winnefeld, Baalbek. *Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1898 bis 1905* (Berlin und Leipzig 1921) Taf. 127–129.

⁷³ Entsprechende Überlegungen hinsichtlich der geringen Größe des Akanthusblattes in der dreieckigen Aussparung äußert bereits Cozza, *Tempio* 14 f.

⁷⁴ Die genaue Organisation solcher Gruppen ist unklar. Der Begriff ›Werkstatt‹ wird daher im Folgenden bewusst umgangen. Vgl. D. Boschung / M. Pfanner, *Antike Bildhauertechnik*. *Münchner Jahrb.* 39, 1988, 24–26.

⁷⁵ Vgl. die Analogien zur Kapitellherstellung am Trajaneum in Pergamon, s. Rohmann, *Kapitellproduktion* 11–30.

⁷⁶ Vgl. die Situation am Trajaneum von Pergamon, wo anscheinend ebenfalls derselbe Handwerker bzw. dieselbe Handwerkergruppe für die Ausführung aller Pilaster-

kapitelle verantwortlich war, s. Rohmann, *Kapitellproduktion* 14 f. Tab. 2; 122–124.

⁷⁷ Vgl. die augusteische *Basilica Aemilia*, s. Lipps, *Basilica Aemilia*. Ebenso das flavische Amphitheater in Rom, s. L. Lancaster, *The Organization of Construction for the Superstructure of the Colosseum*. *Mitt. DAI Rom* 109, 2002, 361–374.

⁷⁸ Die Samenschuppenfolge von unten nach oben: bei der ersten Variante 3, 3, 3, 1, bei der zweiten 3, 3, 3, 3, 1, bei der dritten 3, 3, 2, 1, bei der vierten 3, 4, 3, 1, bei der fünften 3, 4, 3, 2, 1.

⁷⁹ Die Unterschiede betreffen vor allem den Stützstängel oberhalb der Stützblätter. Bei der ersten Variante erfolgt die Gliederung durch zwei vertikale Rillen, bei der zweiten durch zwei vertikale und eine darunter liegende horizontale Rille, bei der dritten durch eine horizontale Rille. Die vierte, fünfte und sechste Variante zeigen unterschiedlich gestaltete Blätter.



Kapitellen die aufwendigeren Stützstängelvarianten 4 bis 6, bei denen der Stängel zusätzlich mit einem Blatt verziert ist, an jedem Stück höchstens einmal vorkommen. Möglicherweise handelt es sich bei ihnen um vor dem Versatz von Dritten angefertigte Musterbeispiele, die anschließend von anderen leicht vereinfacht nachgemacht wurden⁸⁰.

Nicht einsehbare Bereiche, wie die Seiten des Caulisstammes, der Hüllblätter, der Helices und Voluten sowie der Akanthushochblätter und Abakusblüten wurden an den Kapitellen nicht geglättet. Das belegen beispielsweise die von oben nach unten zum Kapitellkörper weisenden, folglich am aufrecht stehenden Kapitell ausgeführten Meißelspuren (Abb. 39). Vereinzelt lassen sich auch kleinere Fehler bei der Ausführung erkennen. So wurde in einem Fall neben dem Stützstängel an der falschen Stelle mit der Arbeit begonnen und diese sogleich wieder abgebrochen (Abb. 40).

Die hier fassbare Arbeitsweise scheint im zweiten nachchristlichen Jahrhundert die gängige Praxis dargestellt zu haben, wie eine Reihe vergleichbarer Befunde zeigt. Zu nennen sind beispielsweise die severischen Kapitelle vom Gartenstadion auf dem Palatin⁸¹ oder ein ebenfalls severisches Kapitell im Museum der Krypta Balbi⁸². Unterschiedliche Stützblätter mit zum Teil beträchtlichen Qualitätsunterschieden an verschiedenen Seiten desselben Kapitells wurden an Einzelstücken oft

⁸⁰ Entsprechende Beobachtungen und Schlussfolgerungen machte Christoph Baier (mündliche Mitteilung) an den Ornamenten des Konsolengesimses im zweiten Stockwerk des Bassusnymphäums in Ephesos.

⁸¹ K. Iara, Die Bauornamentik des so genannten Gartenstadions des Kaiserpalastes auf dem Palatin (ungedruckte Dissertation Köln 2007).

⁸² D. Manacorda, *Crypta Balbi. Archeologia e storia di un paesaggio urbano* (Rom 2001) 56 Abb. 60.

⁸³ So z. B. Rohmann, Kapitellproduktion 26 f.

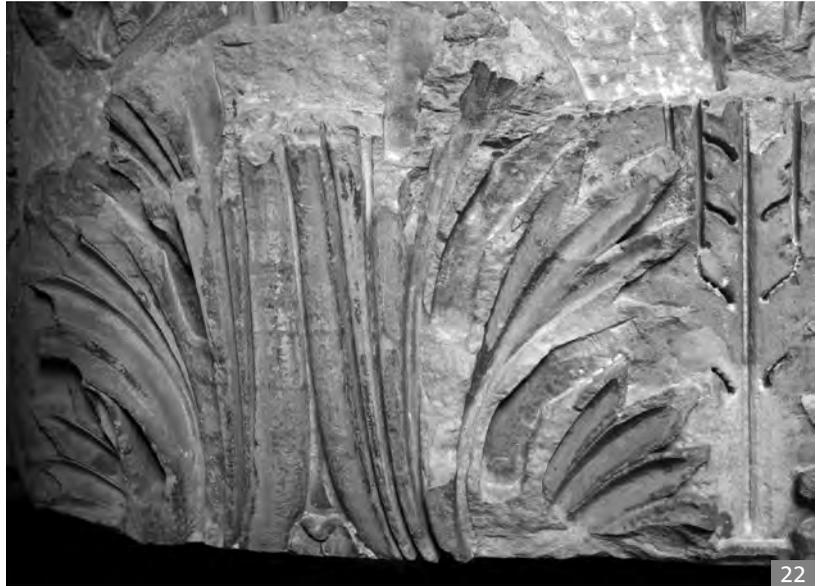
⁸⁴ J. Rohmann, Kapitelle. In: J. J. Rasch / A. Arbeiter, *Das Mausoleum der Constantina in Rom. Spätantike Zentralbauten in Rom und Latium 4* (Mainz 2007) 32.

⁸⁵ Vergleichbar zu den korinthischen Kapitellen in S. Costanza und zum Hadrianeum sind die ionischen Kapitelle des unteren Stockwerks der Basilica Aemilia, deren Ornamentik in augusteischer Zeit unter Berücksichtigung ihrer späteren Sichtbarkeit ausgearbeitet wurde. Bei flavischen

Peristase, korinthische
Kapitelle, Hochblätter.
Abb. 20 Ser. 195586.
Abb. 21 Ser. 180919.

Abb. 22 Pilasterkapitell,
Kranzblatt, Ser. 195587.

Abb. 23 Peristase,
korinthisches Kapitell,
Kranzblatt, Ser. 195586.

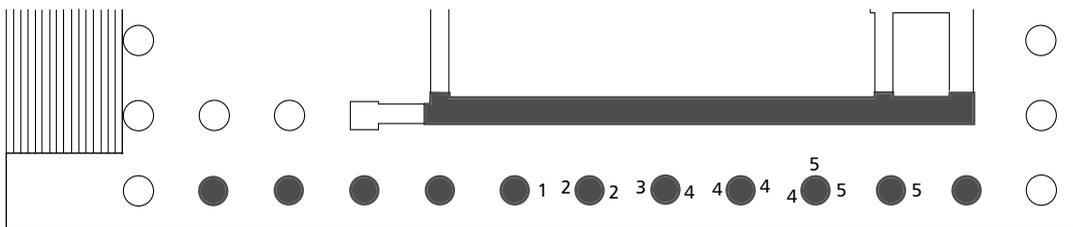


22

als Ausdruck bewusster Differenzierung in Hinblick auf eine aufwendiger ausgestaltete Hauptansichtsseite interpretiert⁸³. Der Befund der in situ stehenden Kapitelle zeigt jedoch zumindest für den Hadrianstempel, dass die aufwendiger ausgearbeiteten Partien sich zufällig teils an der Innen-, teils an der Außenseite der Peristase oder auch an der zum Interkolumnium weisenden Flanke befinden und somit nicht als Teil eines spezifischen Entwurfs beurteilt werden dürfen. Eine unterschiedlich aufwendig ausgeführte Ornamentik unter Berücksichtigung der späteren Sichtbarkeit lässt sich für die augusteischen Kapitelle in S. Costanza wahrscheinlich machen⁸⁴. In der mittleren Kaiserzeit scheint das hingegen keine Rolle mehr gespielt zu haben⁸⁵.



23



Der Architrav der Tempelfassade. Wie bereits Mafalda Cipollone und Lucos Cozza beobachteten, wurden die Ornamente der Faszien­seite des Architravs der Peristase am Boden angelegt, wobei an den Blockfugen ein Bereich in Bosse gelassen wurde, wie sich an im Nachhinein weniger gut abgetragenen Partien noch erkennen lässt⁸⁶ (Abb. 37). Durch die Ausarbeitung des an den Blockfugen gelegenen Dekors erst nach dem Versatz der Bauglieder war gewährleistet, dass das Ornamentband ohne Unterbrechung über die verschiedenen Blöcke hinweg lief. Sind die verschiedenen Ornamente in ihrer Gestalt recht homogen, so war ihre genaue Anzahl pro Block und damit die Breite der einzelnen Ornamentbestandteile dennoch nicht genau vorbestimmt, da die Zahl der an einem Bauelement angebrachten Ornamente in einem Band von Block zu Block variiert⁸⁷. Auch die Achskorrespondenz übereinandergelegener Ornamentbänder ist, wie bei Perlstab und Blattreihe an der Bekrönung der Architravinnenseite zu beobachten ist, nicht Teil eines verbindlichen Entwurfs, sondern ist an den Stücken verschieden und dürfte eher auf die unterschiedliche Arbeitsweise der Steinmetzen zurückzuführen sein⁸⁸. Dasselbe gilt für die Architravblöcke der Portikus⁸⁹. Diese hier erstmals vorgelegte Beobachtung an einem relativ gut erhaltenen Bau ist für die Bauornamentforschung von erheblicher Bedeutung, da vorhandene oder fehlende Achskorrespondenz oft mit großer Zuversicht als Datierungskriterium herangezogen wird⁹⁰.

Erst nach dem Versatz am Bau wurden die nahe den Stoßfugen gelegenen Ornamente der Architravblöcke der Peristase ausgearbeitet. Im Anschluss daran wurden die letzten Bohrungen



Reparaturstücken verzichtete man auf diese spezifische Ausführung, s. Lipps, *Basilica Aemilia* 38–43; 158 f.; 180.

⁸⁶ M. Cipollone / L. Cozza, *La decorazione*. In: *Cozza, Tempio* 17 f. Abb. 16.

⁸⁷ So variiert die Anzahl der angebrachten Bügel des Bügelkymations an der Architravvorderseite zwischen 26 und 29 Exemplaren, diejenige der Hängeblätter an der Architravinnenseite zwischen 43 und 50, diejenige der Bügel des Bügelkymations zwischen 30 und 34. Die Anzahl der Blätter in den Soffitten variiert zwischen 21 und 24.

⁸⁸ Während die Anzahl der Akanthusblätter an der Bekrönung der Architravinnenseite zwischen 23 und 25 Exemplaren variiert, sind stets 23 Perlen des Perlstabs angebracht, so dass an einigen Blöcken eine Achskorrespondenz gegeben ist, an anderen nicht.

⁸⁹ Hier variiert z. B. die Anzahl der an einer Faszie ausgearbeiteten Pfeifen des Pfeifenstabs zwischen 44 und 49; der Perlen des Perlstabs zwischen 22 und 25 und der Eier des Eierstabs zwischen 22 und 25. Die übrigen zum Gebälk gehörigen Bauglieder des Hadrianeums sind zu schlecht erhalten, als dass man das Verfahren bei ihnen noch nachvollziehen könnte.

⁹⁰ V. M. Strocka, *Die Gefangenenfassade an der Agora von Korinth*. Ihr Ort in der römischen Kunstgeschichte (Regensburg 2010) 17 f.

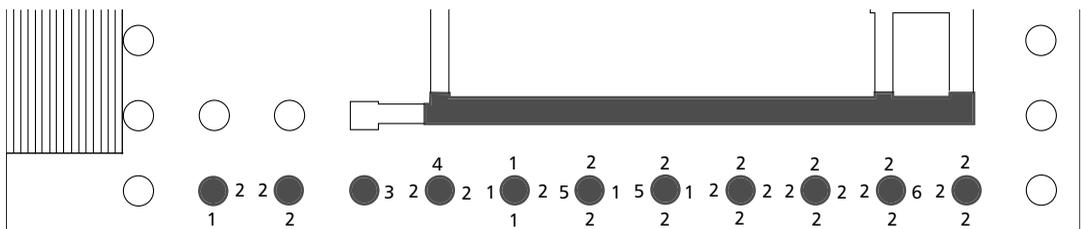


Abb. 24 (gegenüber, oben) Nordperistase, Abakusblütenvarianten.

Peristase, korinthische Kapitelle, Abakusblüten.

Abb. 25 (gegenüber, unten) Ser. 195583. –

Abb. 26 Ser. 195581. – Abb. 27 Ser. 195582. – Abb. 28 Ser. 195583. – Abb. 29 Ser. 195585.



für die gesamte Ornamentreihe vorgenommen. Die Art, den Bohrer zu verwenden, variiert nämlich nicht zwischen verschiedenen Blöcken, und es sind auch keine abrupten Wechsel in der Ausführung festzustellen (Abb. 38). Folglich hat derselbe Arbeiter nach dem Versatz der Blöcke am Bau das gesamte Ornamentband fertiggestellt. Auch für die Kanneluren der Säulen kann Amanda Claridge nachweisen, dass sie erst nach Versatz der Trommeln am Bau ausgearbeitet wurden⁹¹.

Weiterführende Überlegungen. Die Analyse des Bauvorgangs am Beispiel der besonders gut erhaltenen Kapitelle und des Architravs der Peristase erlaubt beim Hadrianeum einige Aussagen in Hinblick auf den Ornamententwurf und dessen Ausführung. Einerseits war für die Kapitelle von der Konzeption her anscheinend die Anzahl der Akanthusblätter, deren Blattlappen und anderes⁹² vorgegeben, andererseits wurde die genaue Ausführung der verschiedenen Bohrrillen, der Stützstängel und Abakusblüten den ausführenden Händen überlassen. Auf eine einheitliche Ausführung achtete man nicht. Die Unterschiede sind vielmehr mit den verschiedenen Händen zu erklären. Folglich kann umgekehrt davon ausgegangen werden, dass bei gleicher Gestaltung und Ausführung auch dieselben Handwerker beschäftigt waren. So lässt sich beispielsweise an den Akanthusblättern der Caulisknoten der Kapitelle, der Soffitte sowie der Faszien- und Geisonseite des Architravs der Peristase jeweils dieselbe Gestaltung mit dem Bohrer beobachten (Abb. 38, 41 und 42), so dass es wahrscheinlich ist, dass derselbe Handwerker oder dieselbe Handwerkergruppe an unterschiedlichen Stellen im Gebäude zum Einsatz kam. Ferner ist auf die exakt gleiche Gestaltung der Akanthusreihen an der Architravbekrönung der Innenseite sowohl an der Peristase als auch am Geison des Tempelinnenraums zu verweisen (Abb. 4 und 14), an denen wohl ebenfalls dieselben Arbeiter tätig waren. Bei den Bohrvorgängen ergaben sich vergleichsweise große Unterschiede: Dazu gehören die genaue Ausbildung des Spreitensaums, wobei Länge und Ort der Bohrrillen zwischen den verschiedenen Blättern desselben Stückes ein wenig variieren. Die den Kanneluren als Überfall dienenden Blätter des Caulisstammes sind mit dem Bohrer unterschiedlich stark voneinander getrennt. Mitunter sind sie an demselben Stück mit einer Mittelrippe versehen, manchmal nicht. Darüber hinaus wurden die einzelnen Elemente des Blattes am Caulisknoten durch mehr oder weniger zahlreiche Bohrlöcher voneinander getrennt, deren Reste nur gelegentlich abgetragen wurden. Gleiches gilt für Perlstab und Eierstab an der Architravvorderseite, am Geison und dem Geison des Innenraums.

Dieselben Arbeiter führten anscheinend immer wiederkehrende Arbeitsschritte durch und dies jeweils für den gesamten Tempel beziehungsweise für die gesamte Portikus. Im Gegensatz zur republikanischen und augusteischen Zeit, wo sich teilweise verschiedene Handwerkergruppen für unterschiedliche Bereiche im selben Gebäudeteil nachweisen lassen⁹³, ist hier folglich eine

⁹¹ A. Claridge, *Le scanalature delle colonne*. In: *Cozza, Tempio* 27–30.

⁹² Terminologie nach Freyberger, *Kapitelle Beil. IV B Grundmuster* 2.

⁹³ So an der augusteischen *Basilica Aemilia*, s. Lipps, *Basilica Aemilia* 173–177.



Abb. 30 (gegenüber) Nordperistase, Stützstängelvarianten.

Peristase, korinthische Kapitelle, Stützblätter.

Abb. 31 Ser. 195583. – Abb. 32 Ser. 180919.

Abb. 33 Ser. 195579. – Abb. 34 Ser. 195581.

Abb. 35 Ser. 195583. – Abb. 36 Ser. 195586.

Gruppe zu fassen, die sich durch einen hohen Grad an Arbeitsteilung auszeichnete und somit vermutlich eine straffe Organisation und ein entsprechendes Entlohnungssystem besaß⁹⁴.

An der Portikus begegnen Ornamente, die in ihrer Gestaltung von denen des Tempels abweichen, etwa die Bügelkymatien am Architrav. Möglicherweise waren mit der Ausschmückung der Säulenhalle andere Handwerker betraut. Außerdem weicht von der übrigen Ornamentik das Bügelkymation der Attikazone der Portikus mit den Personifikationen ab⁹⁵. Es könnte folglich von einer anderen Gruppe von Steinmetzen gefertigt worden sein, vielleicht jener, die auch die Personifikationen ausarbeitete. Für diese anspruchsvollere Arbeit könnte somit ein eigener Auftrag erteilt worden sein. Eine Aufteilung verschiedener Gruppen von Werkleuten auf unterschiedliche Gebäude eines Komplexes findet Vergleiche nicht nur an stadtrömischen Bauten⁹⁶.

Überlegungen zum Einsatz der Architektur und Ornamentik

Auch wenn mit den erhaltenen Mauern und Baugliedern nur einzelne Elemente des architektonischen Gesamteindrucks zu greifen sind, soll anhand dieser im Folgenden der Versuch unternommen werden, die Funktion und Bedeutung der architektonischen Gestaltung zumindest teilweise zu rekonstruieren.

⁹⁴ Zum zunehmend rationalisierten Herstellungsverfahren seit flavischer Zeit, welches sich auch an den hier vorgestellten Stücken bestätigt, s. M. Pfanner, Vom Laufenden Bohrer bis zum Bohrlosen Stil. Arch. Anz. 1988, 674 f.; Boschung/Pfanner, Münchner Jahrb. 1988 (Anm. 74) 11–15; M. Pfanner, Über das Herstellen von Porträts. Ein Beitrag zu Rationalisierungsmaßnahmen und Produktionsmechanismen von Massenware im späten Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit. Jahrb. DAI 104, 1989, 170 f.; 229 f.; K. S. Freyberger, Zur Typisierung und Standardisierung stadtrömischer Kapitelle der mittleren Kaiserzeit. In: A. Hoffmann (Hrsg.), Bautechnik der Antike. Kolloquium Berlin 1990. Diskussionen z. Bauforsch. 5 (Mainz 1991) 53–55. Zum Herstellungsverfahren der severischen Zeit s. K. S. Freyberger, Zur Produktionsweise stadtrömischer Marmordekoration in severischer Zeit. In: U. Peschlow / S. Möllers (Hrsg.), Spätantike und byzantinische Baukunst. Kolloquium Mainz 1994. Forsch. z. Kunstgesch. u. christl. Arch. 19 (Stuttgart 1998) 37–41.

⁹⁵ Leon, Bauornamentik 262. Sein Eckblatt findet Parallelen am Bügelkymation der Neptunbasilika, s. Leon, Bauornamentik Taf. 15, 3.

⁹⁶ Vgl. zum Trajaneum in Pergamon Rohmann, Kapitellproduktion 8–38.

⁹⁷ Hadrians Adoption durch Trajan wurde bei seinem Herrschaftsantritt angezweifelt, s. SHA Hadr. 4, 5–10; Cass. Dio 69, 1; Aurel. Victor, Caes. 13, 13; Eutrop 8, 3, 1. Zusammenfassend Kienast, Baupolitik Hadrians (Anm. 5) 391–395; A. R. Birley, Hadrian. Der rastlose Kaiser (Mainz 2006) 19–27.

⁹⁸ Ein Relief befindet sich seit 1573 im Treppenhaus des Konservatorenpalastes, s. Castagnoli, Archi trionfali 75 f.; E. Simon in: W. Helbig (Hrsg.), Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom II (⁴Tübingen 1966) 261–263 Nr. 1445; M. L. Cafiero, Il rilievo dell'arco di via di Pietra. In: E. La Rocca (Hrsg.), Rilievi storici capitolini. Il restauro dei pannelli di Adriano e i Marco Aurelio nel Palazzo dei Conservatori (Rom 1986)

12–16; M. G. Chilosi / G. Martellotti, Il rilievo dell'arco di Via Pietra. Dati sulle tecniche esecutive. In: ebd. 17–20; S. De Maria, Gli archi onorari di Roma e dell'Italia romana (Rom 1988) 300–302; L. Nista, La propaganda imperiale nell'arte ufficiale adrianea e antonina. In: Sapelli, Provinciae 110; M. R. Alföldi, Einen Namen dem Namenlosen. In: H. von Steuben (Hrsg.), Antike Porträts. Zum Gedächtnis von Helga von Heintze (Paderborn 1999) 187–190; M. R. Alföldi, Bild und Bildsprache der römischen Kaiser. Beispiele und Analysen (Mainz 1999); dies., Riconoscere un anonimo. A proposito del rilievo adrianeo del Palazzo Conservatori. Bull. Comm. Arch. Roma 101, 2000, 101–104. Zu den Restaurierungen s. M. L. Cafiero ebd.; M. G. Chilosi / G. Martellotti ebd. Taf. 4. – Das andere Relief steht im Palazzo Torlonia: Castagnoli, Archi trionfali 75 f.; V. Cianfarani, Rilievo romano di Villa Torlonia. Bull. Comm. Arch. Roma 73, 1949/50, 235–254; S. De Maria ebd. Außerdem wurde 1923 hinter den Bogenfundamenten ein ebenfalls in den Kapitولينischen Museen aufbewahrtes Reliefsegment mit der Darstellung eines Schildes gefunden, welches in Ikonographie und Stil auf Attikablöcke der Portikus verweist (Abb. 43). Da der Dekor in seinen Maßen jedoch von dem der Portikusblöcke abweicht, wäre seine Zuweisung an den Bogen denkbar, s. Castagnoli, Archi trionfali 82. Ferner wurde 1923 ein weiblicher, möglicherweise ebenfalls zugehöriger Kopf gefunden, dessen Aufbewahrungsort heute allerdings unbekannt ist, s. Castagnoli, Archi trionfali 82 Anm. 94.

⁹⁹ Zum Faustinatempel s. LTUR I (Rom 1993) 46 f. s. v. Antoninus, Divus, Templum (A. Cassatella). Die für viele Bauglieder mit denen des Hadrianeums übereinstimmenden Maße (zu den Maßen der Bauglieder am Faustinatempel s. Pensabene, Tempio di Antonino) lassen an einen ähnlichen Bestellvorgang für beide Anlagen denken. So jetzt auch Boatwright, Antonine Rome (Anm. 46) 178.

¹⁰⁰ Die Möglichkeiten für Grund- und Aufriss des Faustinatempels werden dabei entscheidend durch die Standort-



Peristase, Architrav, Innenseite.

Abb. 37 Ser. 195795-195797.

Abb. 38 Ser. 195797-195798.



In der Forschung wird anhand der Architektur und Ornamentik des Hadrianeums zuletzt stark auf eine den Angaben der literarischen Quellen entsprechende, konkrete politische Deutung abgezielt. So werden häufig zwei dem Eingangsbogen zugewiesene Reliefs, auf denen der Kaiser mit unterworfenen Feinden beziehungsweise in Interaktion mit Roma zu sehen ist, als gezielte Darstellung kaiserlicher Legitimität⁹⁷ und Tugenden gedeutet (Abb. 46 und 47). Die Zuweisung der Reliefs an das Hadrianeum ist allerdings unsicher⁹⁸. Ferner wurde aus einem Vergleich des Hadrianeums mit dem ebenfalls 145 n. Chr. eingeweihten Faustinatempel⁹⁹ auf ein von Antoninus Pius bewusst inszeniertes politisches Programm geschlossen. Da der Faustinatempel am Forum Romanum läge und in seinem Grundriss und Dekor stärker auf italische Vorbilder rekurriere als das Hadrianeum¹⁰⁰, habe Antoninus Pius unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass er im Unterschied zu Hadrian eine näher an den Interessen Stadtroms orientierte

wahl vorgegeben. Schließlich dürfte nur eine bestimmte Parzelle (unklarer Vorgängerbebauung) zur Verfügung gestanden haben, und der urbanistische Kontext könnte auch die Aufrissgestaltung beeinflusst haben. (Zur Möglichkeit, dass römische Architektur in ihrer Gestaltung durch den urbanistischen Kontext bedingt wurde, da an unterschiedlichen Orten unterschiedliche Formen als angemessen galten s. Lipps, *Basilica Aemilia* 187–190.) Die Standortwahl wurde allerdings sicher bewusst unter Einberechnung der damit verbundenen Konditionen vollzogen. Auf dem Marsfeld hätte man den Tempel auch in anderer Form bauen können. So wurde für das Hadrianeum ein Bauplatz auf dem Marsfeld in unmittelbarer Nähe zum Matidiatempel in einem den Kaisern und ihren Angehörigen vorbehaltenen, gleichsam als Apotheoselandschaft zu verstehenden Umfeld gewählt (vgl. P.Zanker, *Die Apotheose der römischen Kaiser. Ritual und städtische Bühne* [München 2005] 67f.), während der Tempel der Faustina nahe dem Forum Romanum, dem alten Zentrum der Stadt, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Regia oder zum Cäsartempel

errichtet wurde. Inwieweit seine Ausrichtung auf die Regia und den Vestatempel einen inhaltlichen Bezug thematisieren sollte (so Pensabene, *Tempio di Antonino* 245; F. Caprioli, *Vesta Aeterna. L'Aedes Vestae e la sua decorazione architettonica* [Rom 2007] 292), ist freilich unklar. Hatte das Hadrianeum, wie auch der Venus-und-Roma-Tempel einen allerdings in Rom lange bekannten peripteralen Grundriss (vgl. z. B. den Quirinustempel, s. L. Haselberger, *Urbem adornare. Die Stadt Rom und ihre Gestaltumwandlung unter Augustus*. *Journal Roman Arch. Suppl.* 64 [Portsmouth 2007] 141 mit Anm. 178.), so handelt es sich beim Faustinatempel um einen typisch römischen Podiumstempel sine postico. Auf dem Fries des Faustinatempels wurden Greifen angebracht, die nach Pensabene Elemente der Sepulkralkunst mit einer speziellen Bedeutung für die Apotheose darstellen (Pensabene, *Tempio di Antonino* 249–251), und auch der Pfeifenstab auf dem verhältnismäßig zurückhaltend ornamentierten Geison sei ein Element mit langer Tradition in Rom (Pensabene, *Tempio di Antonino* 247f.).

Politik anstrebe¹⁰¹. Tatsächlich wurde der Faustinatempel aber nicht durch Antoninus Pius, sondern durch den Senat errichtet¹⁰², und es ist unklar, wieweit das konkrete Erscheinungsbild des Tempels und auch anderer durch den Senat errichteter Bauten aktiv im Interesse des Kaisers gestaltet wurde und somit unmittelbar als Ausdruck kaiserlicher Politik verstanden werden kann¹⁰³. Von einer allein auf die Architektur und den Dekor gestützten politischen Deutung sei daher im Folgenden Abstand genommen.

Politische Deutungen scheinen zwar grundsätzlich berechtigt, da mit kaiserlichen Bauprojekten in Rom, unabhängig vom Adressaten und der Nutzung, auch immer der Kaiser selbst verbunden werden konnte¹⁰⁴. So mögen Größe, Material und Dekor beeindruckt haben und die Freizügigkeit des Kaisers sowie die Pietas gegenüber seinem Vorgänger herausgestellt haben¹⁰⁵. Die allgemein reiche Ausstattung kann bei einem kaiserlichen Bauprojekt dieser Größenordnung also kaum verwundern. Weiterführende Aussagen können am Befund jedoch nicht belegt werden.

Aus antiken Schriftquellen lassen sich aber noch weitere Aspekte für das antike Verständnis von Architektur und Ornamentik gewinnen. So war der Einsatz von Dekor neben diesen sozialhierarchischen Faktoren vor allem von der intendierten Raumnutzung sowie formalästhetischen beziehungsweise ambientalen Faktoren abhängig, wobei ein angemessener Einsatz als

- ¹⁰¹ Pensabene, Tempio di Antonino; Boatwright, Antonine Rome (Anm. 46) 169–197. Vgl. hierzu die Münzprägung s. P.L. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts III. Die Reichsprägung zur Zeit des Antoninus Pius (Stuttgart 1937) 28–30.
- ¹⁰² CIL VI, 1005; 31224; SHA Pius 6. Zum Todeszeitpunkt Faustinas zuletzt Weiss, Chiron 2008 (Anm. 2) bes. 7f. Andere Kultbauten für Frauen des Kaiserhauses wurden vom Kaiser errichtet, etwa der Tempel der Matidia durch Hadrian, s. Boatwright, Hadrian (Anm. 5) 58–62; De Caprariis, LTUR III (Anm. 44); Knell, Hadrians Architektur 35.
- ¹⁰³ Zu den Mechanismen der Kommunikation zwischen Prinzeps und Senat s. G. Seelentag, Taten und Tugenden Traians. Herrschaftsdarstellung im Prinzipat. Hermes Einzelschr. 91 (Stuttgart 2004) 21–23; 30–34. Zur Problematik allgemein s. O. Dally, Jahrb. DAI 122, 2007, 225–231; J. Lipps, Rez. zu: H. Knell, Kaiser Trajan als Bauherr. Macht und Herrschaftsarchitektur (Darmstadt 2010). Göttinger Forum f. Alt.wiss. 14, 2011, 105f.
- ¹⁰⁴ Das betrifft im vorliegenden Fall sowohl den verstorbenen als auch den aktuellen Kaiser, der ja als Bauherr verantwortlich zeichnet, s. H. Drerup, Zum Ausstattungsluxus in der römischen Architektur (²Münster 1981); Scheithauer, Bautätigkeit 221–286, bes. 237–253, s. ferner P. Zanker, Der Kaiser baut fürs Volk (Opladen 1997).
- ¹⁰⁵ Scheithauer, Bautätigkeit bes. 221–286.
- ¹⁰⁶ S. Muth, Erleben von Raum / Leben im Raum. Zur Funktion mythologischer Mosaikbilder in der römisch-kaiserzeitlichen Wohnarchitektur. Arch. u. Gesch. 10 (Heidelberg 1998) 54f.
- ¹⁰⁷ Vgl. dazu allgemein F. Lang, Klassische Archäologie. Eine Einführung in Methode, Theorie und Praxis (Tübingen 2002) 224–230 mit Tab. 7.
- ¹⁰⁸ H. Lauter, Die Architektur des Hellenismus (Darmstadt 1986) 109–112.
- ¹⁰⁹ J. Eingartner, *Templa cum porticibus*. Ausstattung und Funktion italischer Tempelbezirke in Nordafrika und ihre Bedeutung für die römische Stadt der Kaiserzeit (Leidorf 2005) 33f. mit weiterführender Literatur.
- ¹¹⁰ H. Kyrieleis, Bemerkungen zur Vorgeschichte der Kaiserfora. In: P. Zanker (Hrsg.), Hellenismus in Mittelitalien. Kolloquium Göttingen 1974 (Göttingen 1976) 431–438; A. Nünnerich-Asmus, Basilika und Portikus. Die Architektur der Säulenhallen als Ausdruck gewandelter Urbanität in später Republik und früher Kaiserzeit (Köln 1994) 25–54.
- ¹¹¹ Der aktuelle Forschungsstand zu den Kaiserfora findet sich bei Meneghini / Santangeli Valenzani, *Fori Imperiali* 31–113.
- ¹¹² H. Kyrieleis, Bemerkungen zur Vorgeschichte der Kaiserfora. In: Zanker, Hellenismus (Anm. 110) 435–437; Nünnerich-Asmus, Basilika (Anm. 110) 36–44; LTUR IV (Rom 1999) 130–132 s.v. Porticus Metelli (A. Viscogliosi).
- ¹¹³ Bereits seit hellenistischer Zeit existierten sowohl Tempel, die in die Portiken einbinden, als auch solche, die mittig frei im Platz stehen, s. Lauter, Hellenismus (Anm. 108) 105–112.
- ¹¹⁴ Vgl. etwa das Augustusforum. Zum Einsatz von Buntmarmor und den Böden allgemein, s. Ungaro, *Foro di Augusto*; L. Ungaro / G. L. Ponti / M. Vitti, *Le pavimentazioni del Foro di Augusto, del Foro e dei Mercati di Traiano alla luce dei recenti restauri*. In: A. Paribeni (Hrsg.), *Atti del VII Colloquio dell'associazione italiana per lo studio a la conservazione del mosaico*, Kolloquium Pompeji 2000 (Ravenna 2001) 565–574. Zur Hierarchisierung des Raumes in Hinblick auf seine Repräsentativität am Beispiel der Sala del Colosso s. Ungaro in: *Atti XII colloquio* (Anm. 41) 231–240; Ungaro/Vitali in: *Bunte Götter* (Anm. 41) 216–218; Ungaro, *Foro di Augusto* 114–121. Zur unterschiedlich aufwendigen Ausführung der Ornamente ein Architravblock, dessen eine Seite Perlstäbe zwischen den Faszien, dessen andere Seite aber Rundstäbe aufweist: Inv. 2493 b. (Das Stück ist im Museum der Kaiserfora in den Trajansmärkten ausgestellt.) Zum Einsatz unterschiedlich gestalteter Serien funktional gleicher Bauglieder Heilmeyer, *Normalkapitelle* (Anm. 12) 27–31 (Kapitelle); Ganzert, *Mars-Ulto-Tempel* Taf. 98, 5–6 (Fries der Portikus); Leon,



39



40



41



42

Peristase, korinthische Kapitelle.

Abb. 39 Caulisknoten, Ser. 195585. – Abb. 40 Stützblatt, Ser. 195586. – Abb. 41 Caulisknoten, Ser. 195584.

Abb. 42 Peristase, Architravblock, Soffittenrahmung, Akanthusblatt, Ser. 195789.

wünschenswert galt¹⁰⁶. Diesem Aspekt sei im Folgenden nachgegangen. Dabei wird zwischen herkömmlichen und exzeptionellen Gestaltungsweisen unterschieden und der Befund mit der intendierten allgemeinen und speziellen Raumnutzung abgeglichen¹⁰⁷.

Beziehungen zu anderen Bauten und allgemeine Raumnutzung. Die architektonische Ausstattung des Hadrianeums weist eine Reihe an Parallelen zu anderen Baukomplexen auf. Der Grundriss und die Disposition der einzelnen Bauten sind gut mit frühhellenistischen Tempelanlagen¹⁰⁸ und republikanischen Fora¹⁰⁹ vergleichbar. Das dort beherrschende Kompositionsschema eines von Portiken umstandenen Tempels (Abb. 1) wurde in Rom seit dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert verwirklicht¹¹⁰ und an den Kaiserfora weitergeführt¹¹¹. Das früheste bekannte Beispiel in Rom stellt die Porticus Metelli dar¹¹². Nahe stehen auch das Cäsarforum, das Augustusforum und das Templum Pacis, deren Tempel aber hinten nicht von einer Portikus umschlossen werden, sondern an eine Rückwand anstoßen¹¹³.

Vergleiche zwischen dem Hadrianeum und den republikanischen, von Portiken gesäumten Platzanlagen beziehungsweise den Kaiserfora lassen sich auch bei der aufgehenden Architektur ziehen. Dies betrifft die Wahl der korinthischen Ordnung und die Gliederung des Raums durch den Einsatz von unterschiedlichem Material und verschiedenen Ornamenten¹¹⁴. Vergleicht man

die einzelnen Raumeinheiten des Hadrianeums untereinander in Hinblick auf das verwendete Material sowie Wahl, Positionierung und Quantität der angebrachten Ornamente, so lässt sich der Tempelinnenraum klar von der Peristase des Tempels unterscheiden. Auch wenn sich kaum mehr gesicherte Aussagen zum im Innenraum verwendeten Material – wohl Buntmarmor (s. o.) – treffen lassen, wird das Verhältnis von Außenseite und Innenraum anhand eines Vergleichs zwischen den jeweils verwendeten Gebälken deutlich (Abb. 9 und 15). So sind die oberen Faszien des Architravs der jeweiligen Ordnung an der Peristase glatt abgearbeitet, im Tempelinnenraum sind sie hingegen reich durch Girlanden verziert. Eine Hervorhebung des Innenraums zeigt sich auch am Fries, der innen mit Fruchtständern und s-förmigen Voluten geschmückt, außen hingegen glatt belassen wurde. Die Hervorhebung des Tempelinnenraums gegenüber der Außenseite lässt sich an stadtrömischen und latinischen Tempeln seit republikanischer Zeit beobachten und dient unter anderem der Aufwertung der Wohnstätte des Gottes und der Präsentation der Kultbilder¹¹⁵.

Parallelen zwischen dem Hadrianeum und älteren stadtrömischen Baukomplexen zeigt auch die Architektur der Portikus. Der Einsatz von Buntmarmorsäulen aus Giallo Antico gegenüber solchen aus weißem Marmor der Peristase des Tempels ist auch für das Augustusforum belegt¹¹⁶. Die Einteilung von Zweifaszienarchitrav zum Platz und dreifacher Fasziengliederung zum Innenraum hin sowie eine darüber ansetzende Gewölbekonstruktion, wie sie im Übrigen auch am Architrav der Peristase gegeben ist, findet sich in ähnlicher Weise an anderen platzrahmenden Portiken, wie derjenigen vor der Basilica Aemilia am Forum Romanum¹¹⁷. Vor allem aber die über den Stützen vorkröpfende Attika war seit der frühen Kaiserzeit an Platzanlagen üblich, wobei die vorspringenden Orthostaten meist aufwendig geschmückt sind¹¹⁸.

Bei der kompositorischen Ausgestaltung und Hierarchisierung des Komplexes orientierte man sich also an verwandten, gut bekannten Bauten Roms. Die Wahl der meisten Dekorelemente, beispielsweise die häufige Verwendung von Blattstäben und Akanthusschilfblattreihen¹¹⁹, und

Bauornamentik 169 f.; 174–176 (Architravsoffitten). Ferner das Trajansforum, s. Meneghini / Santangeli Valenzani, *Fori Imperiali* 83–113. Zum *Templum Pacis* s. Meneghini / Santangeli Valenzani, *Fori Imperiali* 61–70. Zu den mit Buntmarmor versehenen Fußböden s. S. Fogagnolo, *Rivestimenti marmorei dal Tempio del Foro della Pace*. In: Angelelli/Paribeni, *Atti colloquio 2006* (Anm. 41) 267–278. Zur Verwendung von Buntmarmor an den Kaiserforen s. ferner die Beiträge in M. De Nuccio / L. Ungaro (Hrsg.), *I marmi colorati della Roma imperiale* (Venedig 2002). Zu den Kaiserfora allgemein s. H. Knell, *Bauprogramme römischer Kaiser* (Mainz 2004); Knell, *Hadrians Architektur* 13–34; H. Knell, *Das Pantheon in Rom und die Sprache seiner Architektur*. In: G. Grasshoff / M. Heinzelmann / M. Wäfler (Hrsg.), *The Pantheon in Rome*. Kolloquium Bern 2006 (Bern 2009) 11–26 zur bereits öfter formulierten Deutung des benachbarten Pantheons und seines durch Portiken gerahmten Vorplatzes als Kaiserforum.

¹¹⁵ Zu republikanischen Tempeln s. H. von Hesberg, *Die Statuengruppe im Tempel der Dioskuren in Cori*. Bemerkungen zum Aufstellungskontext von Kultbildern in spätrepublikanischer Zeit. *Mitt. DAI Rom* 113, 2007, 443–461; E. Altenhöfer, *Die Cella des Dioskuren-tempels in Cori*. ebd. 373–397. – Zu augusteischen Kultbauten allg. s. P. Gros, *Aurea Templata*. *Recherches sur l'architecture religieuse de Rome à l'époque d'Auguste* (Rom 1976) 155–195; ders., *L'architettura romana*. Dagli

inizi del III secolo A. C. alla fine dell'alto impero (Mailand 2001) 154–166; Viscogliosi, *Apollo in Circo* (Anm. 36) 196–227; Mattern, *Ant. Welt* 2001 (Anm. 41); Schenk, *Tempel* (Anm. 17) 168. – Zum Apollo-Sosianus-Tempel s. Viscogliosi, *Apollo in Circo* (Anm. 36). – Zum Mars-Ulto-Tempel s. Ganzert, *Mars-Ulto-Tempel*. – Zum Concordiatempel s. C. Gasparri, *Aedes Concordiae Augustae* (Rom 1979); Schenk, *Tempel* (Anm. 17) 167. Zum trajanischen Venus-Genetrix-Tempel s. Bardon, *Caesar-forum* (Anm. 37); Amici, *Foro di Cesare* (Anm. 37) 77–100; Vitti, *Veneri Genetrix* (Anm. 37) 265–276; Milella, *Foro di Cesare* (Anm. 37) 100–116 Abb. 114–140; Meneghini / Santangeli Valenzani, *Fori Imperiali* 37 f.

¹¹⁶ Giallo-Antico-Säulen der Portiken s. G. Ponti, *Colonna scanalata*. In: De Nuccio / Ungaro, *marmi colorati* (Anm. 114) 541 f. Weiße Marmorsäulen der Peristase des Mars-Ulto-Tempels s. Ganzert, *Mars-Ulto-Tempel* 159–161 Taf. 60–61.

¹¹⁷ Lipps, *Basilica Aemilia* 102–105.

¹¹⁸ Zur augusteischen Zeit allg. s. H. von Hesberg, *Publica Magnificentia*. Eine anticlassizistische Intention der frühen augusteischen Baukunst, *JdI* 107, 1992, 125–147. Vgl. weiter die Portikus vor der Basilica Aemilia, s. Lipps, *Basilica Aemilia* 116–122. Ebenso die Portiken des Augustusforums s. H. Bauer, *Augustusforum, Hallen und Exedren*. In: *Ausst. Augustus 185–189*. Ferner das untere Stockwerk der Portikus des Stadions auf dem Palatin s. Iara, *Gartenstadion* (Anm. 81). Ebenso die Portiken des

die Dekorsyntax einzelner Bauglieder¹²⁰ entsprechen hingegen gängigen Gestaltungsmustern der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts der Kaiserzeit. Gleiches gilt für das verwendete Material, Peperin, das uns auch am Venus-Genetrix-Tempel, am Venus-und-Roma-Tempel, am Hadriansmausoleum oder dem Faustinatempel begegnet¹²¹, sowie den weißen Marmor, der an einer Vielzahl von Bauten dieser Zeit zu finden ist¹²². Ornament und Material dürften dem Zeitgeschmack und der jeweils gängigen Bauweise entsprochen haben.

Zur Nutzung des Hadrianeums über die konkrete Kaiserverehrung hinaus stehen nur wenige Quellen zur Verfügung. Allerdings deutet der Fund mehrerer Inschriften im Bereich der Apsis der Portikus darauf hin, dass ähnlich wie auf dem Augustusforum¹²³ auch im Bereich des Hadrianeums Recht gesprochen wurde¹²⁴. Der Fund von Wasserrohren könnte ferner auf Brunnenanlagen hindeuten, wie sie gleichfalls von den Kaiserfora bekannt sind¹²⁵. Weitere für die Kaiserfora oder andere Portiken des Marsfelds überlieferte Funktionen, beispielsweise administrativer oder kommerzieller Art, erscheinen auch für das Hadrianeum denkbar¹²⁶.

Somit besteht eine Leistung des Baudekors am Hadrianeum darin, den Komplex hierarchisch zu gliedern. Durch kompositorische Übereinstimmungen mit älteren stadtrömischen Baukomplexen könnte auf die mögliche Nutzung des Komplexes verwiesen worden sein. Gleichzeitig entspricht der Bau in der Wahl und Anordnung der Ornamente dem gängigen Zeitgeschmack.

Unterschiede zu anderen Bauten und spezifische Raumnutzung. Abgesehen von den eben skizzierten Gemeinsamkeiten der Architektur und Ausstattung des Hadrianeums mit anderen stadtrömischen Bauten konnte für andere Details der Gestaltung unter verschiedenen Möglichkeiten ausgewählt werden, und es lassen sich auch einige Besonderheiten konstatieren¹²⁷. Signifikant war zunächst die Wahl und Komposition der Ornamentik. Seit hadrianischer Zeit waren vor allem zwei in der Forschung als »Augustan Revival« und »Late Hadrianic« beziehungsweise »Roman-Pergamene Corinthian« bezeichnete Gestaltungsschemata geläufig¹²⁸. Während man sich bei Ersterem in

Trajansforums s. Meneghini / Santangeli Valenzani, *Fori Imperiali* 87–92.

¹¹⁹ Mattern, *Gesims und Ornament* 213f.; Leon, *Bauornamentik* 276–278.

¹²⁰ Leon, *Bauornamentik* 220–232.

¹²¹ Zum Venus-Genetrix-Tempel s. Bardon, *Caesar-forum* (Anm. 37); Amici, *Foro di Cesare* (Anm. 37) 77–100; Vitti, *Venere Genetrix* (Anm. 37) 265–276; Milella, *Foro di Cesare* (Anm. 37) 100–116 Abb. 114–140; Meneghini / Santangeli Valenzani, *Fori Imperiali* 37f. – Zum Venus-und-Roma-Tempel s. A. Barattolo, *Nuove ricerche sull'architettura del tempio di Venere e Roma in età adrianea*. *Mitt. DAI Rom* 80, 1973, 243–296. – Zum Hadriansmausoleum s. *LTUR Suburbium I* (Rom 2001) 15–19 s. v. P. Aelii Hadriani Sepulcrum (P. Liverani). – Zum Faustinatempel s. A. Bartoli, *Il tempio di Antonino e Faustina*. *Mon. Ant.* 23, 1914, 949–974; Pensabene, *Tempio di Antonino*.

¹²² P. Pensabene, *Le principali cave di marmo bianco*. In: De Nuccio / Ungaro, *marmi colorati* (Anm. 114) 203–205.

¹²³ E. Carnabuci, *I luoghi dell'amministrazione della giustizia nel Foro di Augusto* (Neapel 1996); dies., *La nuova Forma del Foro di Augusto. Considerazioni sulle destinazioni d'uso degli emiclii*. In: R. Meneghini / R. Santangeli Valenzani (Hrsg.), *Formae Urbis Romae. Nuovi frammenti di piante marmoree dallo scavo dei*

fori imperiali. *Bull. Comm. Arch. Roma, Suppl.* 15 (Rom 2006) 173–195.

¹²⁴ Parisi Presicce, *Personificazioni* 87 mit Anm. 36.

¹²⁵ Cozza, *Tempio* 7 mit Anm. 5–6.

¹²⁶ Allgemein dazu Zanker, *Kaiser* (Anm. 104) 7–19.

¹²⁷ Das konnte von interessierten Betrachtern auch wahrgenommen und mit dem Kaiser verbunden werden. So geht aus den literarischen Quellen der Kaiserzeit deutlich hervor, wie aufmerksam kaiserliche Bautätigkeiten in Rom betrachtet und gedeutet werden konnten. Neben der Größe und den verwendeten Materialien spielten auch der Dekor und kleinere Ausstattungselemente eine Rolle, s. Scheithauer, *Bautätigkeit* 267–274. Literarische kaiserzeitliche Quellen zeigen ferner, dass die Zeitgenossen mit kaiserlichen Bauprojekten in Rom unabhängig vom Adressaten und von der Funktion auch immer den Kaiser selbst verbanden, s. Scheithauer, *Bautätigkeit* 221–286, bes. 237–253, s. ferner Zanker, *Kaiser* (Anm. 104).

¹²⁸ Siehe Strong, *Ornament*; Heilmeyer, *Normalkapitelle* (Anm. 12) 164–168; Leon, *Bauornamentik* 214–216; 222–224; 226; 228; 230f.; Freyberger, *Kapitelle* 64f.; Stročka, *Wechselwirkungen*; Liljenstolpe, *De ornamentis* 65 (für »Roman-Pergamene Corinthian« anstatt »Late Hadrianic«); Rohmann, *Kapitellproduktion* 110f.; Mattern, *Gesims und Ornament* 124f.; Plattner, *Kapitell aus Ephesos* (Anm. 14) 237–249; ders., *Transfer* (Anm. 14) 17–35; ders., *Elemente* (Anm. 14) 127; Knell, *Hadrians Architektur* 43f.



43



45



44

Abb. 43 Relief, möglicherweise vom hypothetischen Eingangsbogen zum Hadrianeum. Rom, Kapitolisches Museum. –
Abb. 44 und 45 Portikus, Attika, Orthostaten, Ser. 26254 (links) und Ser. 26251 (rechts).

Zwei Reliefs, möglicherweise vom hypothetischen Eingangsbogen zum Hadrianeum.

Abb. 46 Rom, Palazzo Torlonia alla Lungara.

Abb. 47 Rom, Kapitolisches Museum.



46



47

der Wahl der Ornamenttypen und Kompositionen tendenziell an den in augusteischer Zeit gängigen Formen orientierte, wurden von hadrianischer Zeit an Formen und Kompositionen, die in Kleinasien gebräuchlich waren, in Rom eingeführt. Das Hadrianeum hat dabei als kleinasiatisch beeinflusst zu gelten, was unter anderem an dem Doppelgeison, dem in Rom erstmals auftretenden Polsterfries oder dem Typus der Löwenkopfwasserspeier deutlich wird¹²⁹. Diese Gestaltungsweise trat in Rom bis dahin nur an unmittelbar mit Hadrian verbundenen Bauprojekten auf – dem Mausoleum des Kaisers sowie dem Venus-und-Roma-Tempel –, so dass die Entlehnung kleinasiatischer Architektursprache auf Hadrian selbst zurückgehen oder zumindest in Abstimmung mit ihm erfolgt sein könnte¹³⁰. Hierfür spricht insbesondere eine Notiz bei Cassius Dio, laut der Hadrian sich selbst für den Entwurf des Venus-und-Roma-Tempels engagierte¹³¹. Zu diesem nur wenige Jahre vor dem Hadrianeum fertiggestellten Kultbau¹³² ergaben sich für den Besucher des Hadrianeums im Jahr 145 n. Chr. eine Reihe von Bezügen. Zu nennen sind der peripterale Grundriss¹³³ und die Säulenstellung im Cellainnenraum¹³⁴. Ferner weist die Ornamentauswahl und -komposition der Peristase und des Innenraums mit derjenigen des Hadrianstempels viele Gemeinsamkeiten auf. Dies gilt beispielsweise für die Faszienzahl und Ornamentfolge des Architravs, die Gliederung und den Einsatz des Eierstabs am Geison oder die Dekoration der Sima¹³⁵. Ob durch die Verknüpfung von stadtrömischen und kleinasiatischen Elementen in der

¹²⁹ Vgl. z. B. Mattern, Gesims und Ornament 124 f.; Strocka, Wechselwirkungen 293.

¹³⁰ Strong, Ornament 138; Strocka, Wechselwirkungen 292; Mattern, Gesims und Ornament 124 f. – Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auf die zahlreichen von Hadrian in Kleinasien durchgeführten Reisen, auf denen er inspiriert worden sein könnte, s. H. Halfmann, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich* (Stuttgart 1986) 188–210; S. Schorndorf, *Öffentliche Bauten hadrianischer Zeit in Kleinasien. Archäologisch-historische Untersuchungen*. Charybdis 14 (Münster 1997) 25–30.

¹³¹ Cass. Dio 69, 4, 3.

¹³² Zum Venus-und-Roma-Tempel allgemein s. Schorndorf, *Öffentliche Bauten* (Anm. 129) 70–72; Liljenstolpe, *De ornamentis*; LTUR V (Rom 1999) 121–123 s. v. Venus et Roma, Aedes, Templum (A. Cassatella); Knell, *Hadrians Architektur* 36–46 mit weiterführender Literatur. Zur Frage der genauen Erbauungszeit s. Cassatella a. a. O. 121. Zu den ‚griechischen‘ Aspekten des Tempels s. bes. A. Barattolo, *Il tempio di Venere a Roma. Un tempio greco nell’Urbe*. Mitt. DAI Rom 85, 1978, 397–410.

¹³³ A. Cassatella / S. Panella, *Restituzione dell’impianto adrianeo del tempio di Venere a Roma*. Arch. Laziale 10 (Rom 1990) 52–54; Schorndorf, *Öffentliche Bauten* (Anm. 130) 70.

¹³⁴ Barattolo (Anm. 121) 243–296; A. Barattolo, *Sulla decorazione delle celle del tempio di Venere e di Roma all’epoca di Adriano*. Bull. Comm. Arch. Roma 84, 1974/75, 133–148.

¹³⁵ Zur Rekonstruktion des Gebälks der Peristase des Venus-und-Roma-Tempels s. L. Canina, *Gli edifizii di Roma antiqua cogniti per alcune reliquie, descritti e dimostrati nell’intera loro architettura dall’commendatore Luigi Canina* (Rom 1848) 94–99 Taf. 51–56; Strong, *Ornament* 127–129; A. Barattolo, *Afrodisia e Roma. Nuove testimonianze per la storia della decorazione architettonica*. Mitt. DAI Rom 89, 1982, 133–151; Liljenstolpe, *De ornamentis* 60; R. Grüßinger, *Zur Funktion und Bedeutung der*

kolossalen Marmorgorgoneia vom Tempel der Venus und Roma. Mitt. DAI Rom 110, 2003, 329–343. – Zum Gebälk des Tempelinnenraums s. Strong, *Ornament* 127–129 Taf. 32 a. – Zur Sima s. Liljenstolpe, *De ornamentis* 62 f.

¹³⁶ Knell, *Hadrians Architektur* 43 f.

¹³⁷ Liverani, *LTUR Suburbium I* (Anm. 121); Knell, *Hadrians Architektur* 47–58. – Zur Ornamentik und ihren kleinasiatischen Einflüssen s. Strong, *Ornament* 129 f.; Strocka, *Wechselwirkungen* 292 f.

¹³⁸ An entsprechender Stelle standen am Augustusforum Karyatiden, s. H. Bauer, *Augustusforum, Hallen und Exedren*. In: *Ausst. Augustus 185–189*; Meneghini / Santangeli Valenzani, *Fori Imperiali* 54 f. – Am Nervaforum waren es möglicherweise gleichfalls Personifikationen von Reichsteilen oder Volksstämmen, s. Meneghini / Santangeli Valenzani, *Fori Imperiali* 74–77). – Am Trajansforum standen gefangene Daker, s. R. Meneghini, *Il foro di Traiano. Ricostruzione architettonica e analisi strutturale*. Mitt. DAI Rom 108, 2001, 254–256; Ungaro, *Foro di Augusto*; Meneghini / Santangeli Valenzani, *Fori Imperiali* 87–92.

¹³⁹ Ungaro, *Foro di Augusto*; R. M. Schneider, *Bunte Barbaren. Orientalenstatuen aus farbigem Marmor in der römischen Repräsentationskunst* (Worms 1986) 162–165.

¹⁴⁰ Katalog bei Sapelli, *Provinciae* 27–82. Zu ihrer Deutung s. T. Hölscher, *Beobachtungen zu römischen historischen Denkmälern* 3. Arch. Anz. 1988, 531; Liverani, *Nationes* 229–233; Parisi Presicce, *Rappresentazioni* 96–100; C. Papi, *L’età degli Antonini. Hadrianeum e propaganda politica*. In: Novelli, *Hadrianeum* (Anm. 6) 60–67; A. Matthaei, *Polis und Imperium Romanum. Die Stadtrepräsentanten des sogenannten Parthermonuments von Ephesos*. In: T. und F. Hölscher (Hrsg.), *Römische Bilderwelten. Von der Wirklichkeit zum Bild und zurück* (Heidelberg 2007) 18 f.

¹⁴¹ Zu *Hadrians Reisen* s. Anm. 130.

¹⁴² *Vitr.* 1, 2, 5.

Architektur und ihrer ornamentalen Ausstattung Hadrian sein Verständnis von Kulturpolitik und Ideologie zum Ausdruck bringen wollte¹³⁶, oder es mehr seinem Geschmack entsprach, sei dahingestellt. Ein Bezug vom Hadrianeum zum Venus-und-Roma-Tempel sowie zu Hadrians Grabmal¹³⁷ war jedoch für den aufmerksamen Betrachter herzustellen, und somit war auch ein individueller Bezug zu der im Hadrianeum verehrten Gottheit gegeben.

Signifikant war ferner die Wahl der an den Verkröpfung der Attika über der Portikus angebrachten Personifikationen¹³⁸ (Abb. 45). War an dieser Stelle bei dem letzten vergleichbaren Monument der Stadt, am Trajansforum, mit den gefangenen Dakern eine den Krieg und den Sieg zitierende Thematik gewählt worden¹³⁹, entschied man sich am Hadrianeum mit der Aufreihung von Repräsentanten geographischer Einheiten des römischen Reiches für eine friedlichere Darstellung¹⁴⁰. Ferner konnte auch hier in Anbetracht von Hadrians ausgeprägter Reisetätigkeit durch die Provinzen ein individueller Bezug zum verstorbenen Kaiser hergestellt werden¹⁴¹.

Es ging also um eine dem Vergöttlichten individuell als angemessen erachtete Ausstattung, wie sie bei Vitruv gefordert wird, wenn etwa für besonders männliche Gottheiten die dorische Ordnung, bei solchen mit zarterer Wesensart die korinthische Ordnung gefordert wird¹⁴². Für Hadrian wäre auf Grund seiner früheren Bauten folglich eine in Kleinasien gebräuchliche Ornamentkomposition an einem Peripteros gewählt worden. So könnte eine weitere Leistung des Baudekors am Hadrianeum darin bestehen, auf den hier verehrten Kaiser und somit die spezifische Raumnutzung zu verweisen.

Dr. Johannes Lipps, Institut für Klassische Archäologie, Katharina-von-Bora-Straße 10,
80333 München, Johannes.Lipps@lmu.de

Bildrechte. Abb. 9 s. Anm. 27. – Abb. 10 nach L. Cozza (Hrsg.), *Tempio di Adriano* (Rom 1982) Abb. 20 a. – Abb. 15 s. Anm. 33. – Abb. 31 und Abb. 45 Autor. – Abb. 44 Arne Reinhardt, München und Berlin. – Abb. 46 und Abb. 47 Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München, Photothek, Inv. 66149 151 (46) und Inv. 38221 (47). – Alle übrigen Zeichnungen und Fotos Deutsches Archäologisches Institut Rom. Abb. 11 (74.1018), Abb. 17 (59.1329), Abb. 18 (29.684), Abb. 19 (29.688) und Abb. 43 (99.2641). – Ausführung Francesca Renda: Abb. 5. – Ausführung dieselbe und Heinz Beste: Abb. 1 und Abb. 16. – Ausführung Margareta Schützenberger: Abb. 24 und Abb. 30. – Aufnahme Daniela Gauss: Abb. 2 (2008.2861), Abb. 3 (2008.2879), Abb. 4 (2008.2875), Abb. 6 (2008.2977), Abb. 7 (2008.3349), Abb. 12 (2008.3313), Abb. 13 (2008.3424), Abb. 14 (2008.3410), Abb. 20 (2008.2993), Abb. 21 (2008.3298), Abb. 22 (2008.3310), Abb. 23 (2008.2994), Abb. 26 (2008.2935), Abb. 27 (2008.2950), Abb. 28 (2008.2960), Abb. 29 (2008.2984), Abb. 32 (2008.3299), Abb. 33 (2008.2930), Abb. 34 (2008.2934), Abb. 35 (2008.2958), Abb. 36 (2008.2998), Abb. 39 (2008.2987), Abb. 40 (2008.2996) und Abb. 42 (2008.3325). – Aufnahme Heide Behrens: Abb. 8 (2008.3331), Abb. 25 (2008.2954), Abb. 37 (2008.2909), Abb. 38 (2008.2910) und Abb. 41 (2008.2965).

Ergebnis. Im Jahr 2008 waren vom Gerüst aus Detailbeobachtungen an der Architektur des Hadrianeums in Rom und ihrer Ornamentik möglich, insbesondere an der nördlichen Tempelperistase. Der Bauschmuck kann so umfassender in den Blick genommen und seine Ausführung konkreter als bisher rekonstruiert werden. Die Kapitelle haben, wie häufig im zweiten Jahrhundert, verschieden aufwendig ausgeführte Seiten. Anders als bei augusteischen Stücken wird dadurch nicht die spätere Ansichtigkeit berücksichtigt, sondern es handelt sich um eher zufällige Resultate arbeitsteiliger Vorgehensweise. Die Achskorrespondenz von Ornamentreihen bildet nach dem vorliegenden Befund kein Datierungskriterium in dieser Zeit. Die Baudekoration hat hier wie andernorts in der römischen Architektur unter anderem die Aufgabe, die verschiedenen Raumeinheiten des Gebäudes untereinander abzustufen und ihrer Nutzung gemäß passend zu gestalten.

Conclusion. In 2008, a detailed observation of the architectural remains of the Temple of Hadrian in Rome and its ornamentation, especially on the northern peristasis of the building, was carried out from a scaffolding. Thus the architectural decoration can be more comprehensively examined allowing a more accurate reconstruction of its design. As is often the case in the second century, the capitals show differently elaborated sides. In contrast to Augustan capitals, this feature does not consider the viewer's perspective; it is more likely the unintentional result of the division of labour between different craftsmen. According to the design at the Temple of Hadrian, the correspondence of axes in the ornament tiers cannot be used as dating criteria for this particular era. Here, as elsewhere in Roman architecture, the architectural decoration establishes a hierarchy of space with regard to the specific use of the different parts of the edifice.

Résumé. La presenza temporanea di impalcature ha permesso, nel 2008, di eseguire osservazioni dettagliate dell'architettura e degli ornamenti del Tempio di Adriano a Roma, in particolare della peristasi settentrionale. È quindi stato possibile inquadrare più ampiamente la decorazione architettonica e se ne è potuta ricostruire l'esecuzione più concretamente di quanto fatto finora. Come avviene spesso nel secondo secolo, i capitelli presentano anche qui lati eseguiti con un diverso grado di impegno. Mentre questo fenomeno in età augustea è dovuto all'effetto, che si voleva esercitare sull'osservatore, qui al contrario si deve farlo risalire piuttosto al risultato casuale, provocato dalla divisione delle varie fasi di lavoro. Di conseguenza la corrispondenza assiale delle file di ornamenti in questo periodo non costituisce alcun criterio di datazione. La decorazione architettonica ha il compito, come anche altrove nell'architettura romana, di suddividere e differenziare tra loro le varie porzioni di spazio e di decorarle adeguatamente in base al loro uso.

Sigle

Ser. Seriennummern bei www.arachne.uni-koeln.de

Abkürzungen

Ausst. Augustus	M. Hoffer (Hrsg.), <i>Augustus und die verlorene Republik</i> . Ausst. Berlin (Mainz 1988).
Castagnoli, Archi trionfali	F. Castagnoli, <i>Due archi trionfali della via Flaminia presso Piazza Sciarra</i> . <i>Bull. Comm. Arch. Roma</i> 70, 1942, 57–82.
Census	<i>Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance</i> , s. www.census.de , zitiert werden ID-Nummern.
Cipollone, Hadrianeum	LTUR III (Rom 1996) 7 f. s. v. Hadrianus, Divus, Templum, Hadrianeum (M. Cipollone).
Claridge, Rinvenimenti	A. Claridge, <i>L'Hadrianeum in Campo Marzio: storia dei rinvenimenti e topografia antica nell'area di Piazza di Pietra</i> . In: Sapelli, <i>Provinciae</i> (s. u.) 117–127.
Cozza, Tempio Freyberger, Kapitelle	L. Cozza (Hrsg.), <i>Tempio di Adriano</i> (Rom 1982). K. S. Freyberger, <i>Stadtrömische Kapitelle aus der Zeit von Domitian bis Alexander Severus: zur Arbeitsweise und Organisation stadtrömischer Werkstätten der Kaiserzeit</i> (Mainz 1990).
Ganzert, Mars-Ulto-Tempel	J. Ganzert, <i>Der Mars-Ulto-Tempel auf dem Augustusforum in Rom</i> . <i>Deutsches Archäologisches Institut Rom, Sonderschriften</i> 11 (Mainz 1996).
Knell, Hadrians Architektur	H. Knell, <i>Des Kaisers neue Bauten. Hadrians Architektur in Rom, Athen und Tivoli</i> (Mainz 2008).
Leon, Bauornamentik	C. F. Leon, <i>Die Bauornamentik des Trajansforums und ihre Stellung in der früh- und mittelkaiserzeitlichen Architekturdekoration Roms</i> (Wien, Köln und Graz 1971).
Liljenstolpe, De ornamentis	O. Liljenstolpe, <i>De ornamentis templi urbis. Reconstructing the main order of the temple of Venus and Roma in Rome</i> . <i>Opuscula Romana</i> 20, 1996, 47–67.
Lipps, Basilica Aemilia	J. Lipps, <i>Die kaiserzeitliche Basilica Aemilia am Forum Romanum und ihr architektonischer Schmuck</i> . <i>Palilia</i> 24 (Wiesbaden 2011).
Liverani, Nationes	P. Liverani, <i>›Nationes‹ e ›civitates‹ nella propaganda imperiale</i> . <i>Mitt. DAI Rom</i> 102, 1995, 219–249.
LTUR	<i>Lexicon Topographicum Urbis Romae</i>
Mattern, Gesims und Ornament	T. Mattern, <i>Gesims und Ornament. Zur stadtrömischen Architektur von der Republik bis Septimius Severus</i> (Paderborn 2001).
Meneghini / Santangeli Valenzani, Fori Imperiali	R. Meneghini / R. Santangeli Valenzani, <i>I Fori Imperiali. Gli scavi del Comune di Roma (1991–2007)</i> (Rom 2007).

- Parisi Presicce, Rappresentazioni C. Parisi Presicce, Le rappresentazioni allegoriche di popoli e province nell'arte romana imperiale. In: Sapelli, *Provinciae* (s. u.) 83–105.
- Parisi Presicce, Personificazioni C. Parisi Presicce, Il recinto dell'Hadrianeum. Personificazioni geografiche, trofei e altri elementi della partitura architettonica. In: R. Novelli (Hrsg.), *Hadrianeum* (Rom 2005) 77–115.
- Pensabene, Tempio di Antonino P. Pensabene, Programmi decorativi e architettura del tempio di Antonino e Faustina al Foro Romano. In: L. Bacchielli / M. B. Aravantinos (Hrsg.), *Studi Miscelanei* 29. Scritti di antichità in memoria di Sandro Stucchi (Rom 1996) 239–269.
- Rohmann, Kapitellproduktion J. Rohmann, Die Kapitellproduktion der römischen Kaiserzeit in Pergamon. *Pergamener Forsch.* 10 (Berlin 1998).
- Sapelli, *Provinciae* M. Sapelli (Hrsg.), *Provinciae fideles*. Il fregio del tempio di Adriano in Campo Marzio (Mailand 1999).
- Scheithauer, Bautätigkeit A. Scheithauer, Kaiserliche Bautätigkeit in Rom. *Das Echo in der antiken Literatur* (Stuttgart 2000).
- Strocka, Wechselwirkungen V. M. Strocka, Wechselwirkungen der stadtrömischen und kleinasiatischen Architektur unter Trajan und Hadrian. *Istanbuler Mitt.* 38, 1988, 291–307.
- Strong, Ornament D. E. Strong, Later Hadrianic Architectural Ornament in Rome. *Papers Brit. School Rome* 21, 1953, 118–151.
- Ungaro, Foro di Augusto L. Ungaro, Il Foro di Augusto. In: M. De Nuccio / L. Ungaro (Hrsg.), *I marmi colorati della Roma imperiale*. *Ausstellungskatalog Rom* (Venedig 2002) 109–121.